



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1910

236 (25.5.1910) Abendblattt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-141781](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-141781)

General-Anzeiger



Abonnement:

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse:

„General-Anzeiger
Mannheim“

Telephon-Nummern:

Redaktions-Bureau 1448
Druckerei-Bureau (An-
nahmen-Druckarbeiten) 141
Redaktion 1427
Expedition und Verlags-
buchhandlung 1418

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Gefestigte und verbreitete Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Aussagen für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

70 Pfennig monatlich.
Erlaubnis 20 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Ver-
schlag 24. 245 pro Quartal.
Einzel-Nummer 6 Bg.

In Form:

Die Colonat-Zeile . . . 25 Bg.
Kundwärts-Zeile . . . 30
Die Restom-Zeile . . . 1 Mark

Nr. 236.

Mittwoch, 25. Mai 1910.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst
12 Seiten.

Des Fronleichnamfestes wegen erscheint die
nächste Nummer am Freitag Vormittag.

Vor der Entscheidung.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ bringt an der Spitze seiner
Nummer 255 folgende Nachricht:

„Nach Mitteilungen des Abg. Arning werden die National-
liberalen die Wahlrechtsvorlage in der Fassung des Herrenhauses
ablehnen.“

Dazu bemerkt die „Nationalliberale Korrespondenz“:

Dass diese Mitteilung unzutreffend ist, ergibt sich aus der
ausführlichen Darstellung des „Berl. Lokalanz.“ auf einer der
folgenden Seiten von selbst. Der Abg. Arning hat selbstverständ-
lich nur für seine Person gesprochen und auch nur sprechen können,
da eine Beschlussfassung der Fraktion überhaupt noch nicht vor-
liegt.

Es ist richtig, dass die nationalliberale Fraktion des
preussischen Landtages noch keinen Beschluss gefasst hat und
insofern konnte allerdings Herr Arning nur für seine
Person sprechen. Aber auch nur insofern. Im Übrigen
glauben wir auf Grund sehr guter Informationen
sagen zu können, dass Herr Arning die kom-
menden Ereignisse durchaus zutreffend dar-
gestellt hat. Es wird uns von genau unterrichteter
Seite berichtet, dass die nationalliberale
Fraktion des preussischen Landtages in der
Tat die Beschlüsse des Herrenhauses ab-
lehnen wird. In gleichem Sinne hatte sich ja auch der
„Samob. Cour.“ schon geäußert und sogar gehofft, dass
das ablehnende Votum ein einstimmiges sein werde. Welch ein
schwerer Druck mit dieser Entscheidung von der national-
liberalen Partei des Reiches, aber auch der nichtpreussischen Bun-
desstaaten genommen wird — es ist überflüssig, auch nur ein
Wort darüber zu verlieren. Wie scharf und energisch übrigens
die Opposition der nationalliberalen Wählerkreise auch in
Preußen gegen die Annahme der Herrenhausbeschlüsse, dafür
ist bezeichnend ein Artikel im heutigen Morgenblatt der
„Magdeburgerischen Zeitung“. Sie war dasjenige
preussische nationalliberale Blatt, das immer sehr energisch
und sehr emsig für die Zustimmung der preussischen National-
liberalen zu den Herrenhausbeschlüssen geworben hatte. Noch
vor einigen Tagen hatte ein nationalliberaler Parlamentarier
(Abg. Schiffer?) in diesem Blatte den Nachweis versucht, dass
die Magdeburger Beschlüsse programmatische Endforderungen
der Partei in der Wahlrechtsfrage seien und dass die Frak-
tion also das Recht habe, Abschlagszahlungen hinzunehmen,
während doch in Wahrheit in Magdeburg ein Kompromiß
über ein Mindestmaß von Forderungen zustande kam. Heute
aber gibt es einem Artikel Raum, der sich ganz schroff ab-
lehrend gegen die Herrenhausbeschlüsse ausspricht, und der,
wie das Blatt zugibt, „der Ansicht sehr vieler Mitglieder der
nationalliberalen Partei unseres Wahlkreises Ausdruck gibt“.

Dieser Artikel, eine Stimme der Wähler an die Landtags-
fraktion, schließt mit folgender adhortation:

Die einzige wirkliche Annäherung an die von der national-
liberalen Partei als notwendig aufgestellten Punkte, also in libe-
raler Richtung, ist die Anordnung der Abgrenzung der Dritteln,
die nicht mehr nach den Urwahlbezirken, aber auch nicht, wie die
nationalliberale Partei fordert, durchweg nach Gemeinden er-
folgen soll. Man muß sich wirklich abfällig die Augen ver-
schließen, um zu behaupten, daß dieses einzige im Herrenhaus
erst gegenüber der schwarz-blauen Mehrheit des Abgeordneten-
hauses gemachte Zugeständnis die Vorlage für eine liberale Partei
annehmbare mache. Man kann zu dieser Auffassung nur gelangen,
wenn man den durch die veränderte Drittelnung etwa zu erhoffen-
den Gewinn von einigen Mandaten im Westen für wichtig genug
hält, um eine klar ausgesprochene grundsätzliche Stellung,
die wahrlich gemäßigter genug war, aufzugeben, und die Fraktion
solle sich und wird sich offensichtlich klar darüber sein, daß eine
solche Stellungnahme als ein unzweifelhaftes und verhängnisvolles
Abweichen von den von der Partei festgelegten Grundsätzen be-
trachtet und in mehr oder minder großer Erbitterung schmerzlich
beklagt werden würde. Will die nationalliberale Partei weiter
den berechtigten Anspruch, nicht nur eine nationale, sondern auch
eine liberale Partei zu sein, erheben, so darf sie dieser
Vorlage auch in der ihr vom Herrenhaus ge-
gebenen Gestalt ihre Zustimmung nicht erteilen, wenn
sie nicht Gefahr laufen will, zahlreiche ihrer ältesten und bewähr-
testen Anhänger im Volke zu verlieren. Darüber kann niemand
im Zweifel sein, der die Stimmung der nationalliberalen Wähler
zu beobachten Gelegenheit hat.

Das ist, um ein Bismarcksches Wort zu wenden, gewisser-
maßen „unter den Kanonen“ des Abgeordneten Schiffer ge-
schrieben worden. Daß die „Magdebur. Ztg.“ sich endlich ent-
schloß, auch der Stimme der Wähler — wohl nicht ohne mehr
oder minder sanften Druck — den Weg ins Freie zu geben,
das ist doch wohl bezeichnend für die Gesamtlage der Partei
wie auch für die Stimmung oder Instimmung der Landtags-
fraktion, in der der Magdeburger Kammergerichtsrat Schiffer
eine tonangebende und einflussreiche Rolle spielt.

* * *

Industrie und preussische Wahlreform.

Der Bund der Industriellen schreibt uns:

In dem Organ des Zentralverbandes Deutscher In-
dustrieller erläßt dieser Verband durch Herrn Steinmann-
Bauer eine Erklärung, welche er in Sonderabdrücken auch der
Presse übermittelt hat. In seinen sachlichen Darlegungen
wehrt er sich dagegen, daß die von ihm vertretenen Ansich-
ungen zur preussischen Wahlreform im wesentlichen nur von
der rheinisch-westfälischen Großindustrie vertreten würden
und hauptsächlich den Bund der Industriellen als be-
deutendlos im Vergleich zum Zentralverband darzustellen.
Wir betonen demgegenüber, daß der Zentralverband nicht
ein Wort der Entgegnung findet auf die Konstatierung der
Tatsache, daß das Verbleiben der Wahlkreiseinteilung,
wenn mit der Wahlreform das Wort des preussischen
Königs eingelöst und für Jahrzehnte hinaus damit die
Grundlage für die Wahlen zur preussischen Volksvertretung
gegeben sein soll, ein dauerndes Uebergewicht kon-
servativ-agrarischer Kreise in Preußen ha-
bilisiert, das im schärfsten Widerspruch mit der wirtschaft-
lichen Entwicklung des Landes steht. Handel, Industrie und

Gewerbe würden im preussischen Landtage auch dann einfluß-
los bleiben, wenn es durch mathematische Versuche der Stim-
mengählung (Drittelnung) gelingen sollte, diesen oder jenem
Wahlkreis im Westen einer bestimmten Gruppe der Industrie
zu erhalten. Mit seiner aus diesem Grunde ablehnenden
Stellungnahme zu den Herrenhausbeschlüssen befindet sich der
Bund der Industriellen in Uebereinstim-
mung mit den weitesten Kreisen von Handel,
Gewerbe und Industrie, während nicht bekannt
geworden ist, daß außer Verbänden der rheinisch-westfälischen
Großindustrie und der von ihnen inspirierten Presse die Stel-
lungnahme des Zentralverbandes irgendwo Zustimmung ge-
funden hätte.

Wenn der Zentralverband dann weiter versucht, den Bund
als eine wenig bedeutende wirtschaftliche Organisation hin-
zustellen, so genügt demgegenüber der Hinweis, daß dem
Bunde der Industriellen in den letzten 5 Jahren seiner Wirk-
samkeit über 7000 Industrielle als Einzelmitglieder mit
750 000 Arbeitern neu beigetreten sind. Diese Entwicklung
des Bundes allein zeigt, was von den Behauptungen des Zen-
tralverbandes nach dieser Richtung zu halten ist — Behaup-
tungen, denen er ja selbst widerspricht durch die Festigkeit,
mit der er die Kundgebungen dieser angehängt in seinen Augen
nicht bedeutungsvollen Organisation in der Öffentlichkeit bek-
kämpft.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 25. Mai 1910.

Ostmärkische Sorgen.

Wie bekannt, steht die feierliche Einweihung des könig-
lichen Schlosses in Polen nahe bevor, und wie bestimmt ver-
lautet, soll Prinz Eitel Friedrich demnächst in militärischer
Stellung nach Posen verlegt werden und das dortige Schloß
besuchen. In den letzten Tagen haben, so wird der „Voll-
Ztg.“ aus Posen berichtet, Beratungen polnischer
Führer darüber stattgefunden, wie sich die Polen gegenüber
Einladungen zur Einweihungsfeier und zu dem prinzipiellen
Hofe zu verhalten hätten. Es wurde beschlossen, solchen Ein-
ladungen nachzukommen, und ein politischer Prognost
mit der Vermittlerrolle betraut. In den deutschen Krei-
sen der Ostmark beobachtet man diesen Gang der Dinge
mit sehr gemischten Gefühlen, da man als Folge des ge-
schäftlichen Verkehrs zwischen dem prinzipiellen Hofe und dem
polnischen Adel ein Abschwanken von der bisherigen
deutschen nationalen Politik in den Ostmarken und
eine Wiederaufnahme jener kühnherzigen „Versöhnungs-
Politik“ befürchtet, die dem Deutschland so schweren, kaum je
wieder gut zu machenden Schaden bereitet hat. Ein alter
Polener, dem auch die Vorgänge im Polenaussfall 1848 noch
lebhaft im Gedächtnis geblieben sind, meinte: „Weshalb
sollen denn die Polen nicht zum Prinzen ins Schloß gehen?
Wenn man etwa die Hoffnung daran knüpft, sie würden an
den Prinzen antworten, so ist das eine schwere Täuschung —
amochten wird der Prinz an die — Polen. Darauf rechnen

Genilleton.

Die Aesthetik des Impressionismus.

Von Dr. Theodor Alt

(Fortsetzung.)

Noch weniger, als bei bewegten, läßt sich ein bloß flizzieren-
des Verfahren bei ruhenden Gegenständen einschuldigen. Zu seiner
Rechtfertigung kann auf das Bildnis Papst Innocenz X. von
Belasquez durchaus nicht abgehoben werden, wie Viebermann tun
zu dürfen glaubte. Wir erkliden die Person des Papstes auf
diesem Bilde nicht nur in greifbarster körperlicher Wirklichkeit,
sondern zugleich mit jeder Feinheit der Charakteristik, die das
Kunstgesetz des Realismus erheischt. Ersichtlich ist nur die Ein-
fachheit der Technik, durch welche dieser Gesamteindruck mit seinen
Einzelheiten hervorgebracht wurde. Von Stimmhaftigkeit nach
Art des Impressionismus kann also hier keine Rede sein, sondern
nur eben von Meisterhaftigkeit; von jenem echten Realismus nämlich,
der das Unwesentliche ausschleibt. Der flizzierende Impressionis-
mus führt bei schwächeren Künstlern notwendig zum Gegen-
teil, nämlich zur Oberflächlichkeit des Darstellens, ja schon des
Sehens, und schließlich zu einer Überflächlichkeit des gesamten Schaf-
fens, die dem Illusionismus so ähnlich sieht, wie ein Ei dem
andern. Aber auch starken Naturen von großem ursprünglichen
Wannen ist der theoretische Irrtum verhängnisvoll geworden. So
bildigt beispielsweise auch Max Liebermann selber, seitdem er
sich dem Impressionismus in die Arme geworden hat, einer Stiz-
genhaftigkeit des Darstellens, die in unsern Augen keine Stärke,
sondern eine Schwäche seiner Kunst, wie des Impressionismus
überhaupt, bedeutet. Wiederländer des 17. Jahrhunderts, ebenso

in unsern Tagen Karl Heider, begannen den ungelegten Fehler,
wenn sie an weit entfernten Bäumen die einzelnen Blätter mal-
ten, die man dort sich wohl denken, aber auch mit den schärfsten
Augen nicht sehen kann. Dadurch wird es jedoch nicht richtig,
Baumstämme in nächster Nähe nur mit formlosen grünen Volo-
tinen hinzustreichen, wie Max Liebermann in neuerer Zeit zu tun
pflegt. Man erinnere sich z. B. des Baumstamms auf seiner
„Seilerbahn“ oder auf dem „Biergarten“ oder auf der „Papo-
graben-Aller“. Die Frage lautet ja vielleicht sein, ob es darauf
ankomme. Diese Frage kann jedoch gar nicht erst aufgeworfen
werden angesichts der Präzision der impressionistischen Künstler,
die Natur unbedingt richtig zu sehen und wiederzugeben; und um
eine Nebenangelegenheit es sich weder beim Baumstamm der Seiler-
bahn noch bei dem der andern beiden Bilder. Es bleibt uns bo-
her nichts anderes übrig, als zu sagen, daß unter dem Gesicht-
punkt des Naturalismus betrachtet diese Wiedergabe des Natur-
lichen falsch ist; daß der Künstler entweder schon falsch gesehen
habe — was wir nicht annehmen —, oder falsch dargestellt im
Verhältnis zu der gegebenen Schwere, infolge Oberflächlichkeit
und mangelnder Durchbildung des Details seiner Darstellung.
Damit sind wir aber wieder auf dem Boden des Impressionis-
mus angelangt, d. h. bei jener eigentümlichen Kombination von
ästhetischen Faktoren, die die Kunstentwicklung Frankreichs seit
1870 geehrt hat und die wir mit diesem Worte bezeichnen.
Einem Begriffe der sich in die Kategorien des menschlichen Geis-
tes rein einlagern ließe, entspricht dieses Wort nicht; es bildet
also höchstens einen verworrenen Begriff und kann nur historisch
verstanden werden, als Bezeichnung einer komplizierten Erschei-
nung des wirklichen Daseins. Wenn jedoch etwas „begreifen“
nichts anderes heißt, als die Erscheinungen des natürlichen Daseins
auf Begriffe zurückzuführen, dann gibt es gegenüber dem
Impressionismus dafür keine andern Begriffe, als die des Na-
turalismus, des Realismus und der Skizze.

Die Freilichtmalerei war eine rein naturalistische Malerei.
Ihre Eigenart bestand lediglich in einer im Verhältnis zur We-
rermalerei veränderten Stoffwahl, nämlich der Darstellung von
Gegenständen im Freien. Aus ihr ist der Impressionismus erst
hervorgegangen, wie Hugo v. Tschudi in seiner Abhandlung über
Monet (1902, bei Dr. Cossler) ausführte. Nach Tschudi vermochte
die beiden Bezeichnungen nicht klar zu unterscheiden; allgemein
gebraucht man noch um das Jahr 1888 das Wort „Impressio-
nismus“ gerade wie „Naturalismus“, um die Freilichtmalerei zu
bezeichnen. Wie aber dieser Begriff und seine spezifische Eigen-
art, nämlich die Stimmhaftigkeit, aus jenem hervorging, das er-
läutert v. Tschudi aus der Notwendigkeit, bei dem häufigen und
raschen Wechsel der Beleuchtung im Freien mit ebenso raschem
Entschluß auf der Leinwand den Eindruck festzuhalten, den die vor-
übergehende Erscheinung hinterließ. Das ist ohne Zweifel zutref-
fend. Man sieht aber sofort, daß hier das Wort „Eindruck“ („Impres-
sion“) noch in einem völlig objektiven Sinne gebraucht wurde, und
dabei ist nicht abzusehen, wie das ästhetische Urteil aus andern
Gesichtspunkten gefällt werden könnte, als aus denen des Natura-
lismus und des Realismus. Einer ganz neuen Wesenheit bedurfte
es erst dann, wenn in dem Wort „Impression“ dessen subjektive
Beziehung in dem Maße hervorgehoben wurde, daß es dem Künst-
ler freistand, zu was für mehr oder weniger willkürlichen Phan-
tasien oder „Visionen“ er sich durch die Naturerscheinungen anregen
lassen wollte, d. h. erst bei Proklamationen der Selbstherrlichkeit
des Künstlertums zum eigenlichen und einzigen Maßstab der
ästhetischen Wertbeurteilung. Der objektivistische Impressionismus
erhob diesen Anspruch noch nicht, und brauchte ihn nicht zu er-
heben. Auch Max Liebermann kam bei seiner Erörterung über
die Phantasie in der Malerei noch mit den Begriffen, welche die
bisherige Weltanschauung entwickelt hatte, im großen und ganzen aus.
Wenn es dabei dennoch zu Meinungsdivergenzen zwischen ihm und
uns kommen mußte, so lag das an seinem einseitigen, rein artisti-

Diese denn auch! Sie sind sich bewußt, daß in der Ostmarkenpolitik nur etwas unverändert stetig bleibt und daher (prospektiert, das sind die — Polen."

Eine antideutsche Demonstration in Zürich.

T. Zürich, 24. Mai. Gestern abend ereignete sich im hiesigen Corsotheater ein ähnlicher Skandal, wie im vergangenen Winter im Hotel Central in Mülhausen. Hier wie dort handelte es sich um eine antideutsche Demonstration, an welcher die einheimische Bevölkerung durchaus unbeteiligt ist. Seit einiger Zeit tritt im Corsotheater eine deutsche Damenkapelle, die unter Abolierung militärischer Exerziten allerhand Gesänge zum Vortrag bringt, auf. Für diese Uebungen hatte man die Melodie des Lothringer Märsches gewählt, worüber eine aus etwa 20 französischen Studenten bestehende Gruppe einen ungeheuren Skandal inszenierte, weil der Text nicht in französischer Sprache gesungen wurde. Weil es bereits an früheren Abenden zu Ausschreitungen gekommen, war die Polizei stark im Saale vertreten, und als die Truppe am Schluß des Programms nochmals auftrat, entstand abermals ein Toben und Schreien, worauf die Polizei eingriff und die Musikanten aus dem Saal entfernen wollte. Das war aber das Zeichen zu einer großen Säuferei, bei der es viele blutige Köpfe absetzte. Des Stills wurde plötzlich abgebrochen und die Mitglieder der Gesellschaft flüchteten durch eine Hintertüre. Allmählich leerte sich der Saal und auf der Straße wiederholten sich die Szenen in noch verstärktem Maße. Es wurden etwa 20 Kadavermacher verhaftet, die Wehrzahl konnte sich flüchten. Von den vorgenommenen Verhaftungen wurden im Laufe des heutigen Tages nur noch drei aufrecht erhalten.

Deutschland und Frankreich.

Der würdige, durch nichts gestörte Verlauf der Londoner Teuerfeier ist namentlich dadurch beachtenswert und wichtig geworden, daß die Aussprache zwischen der deutschen und englischen Presse und, man kann wohl sagen, zwischen den beiden Völkern sich in höchst wohlthuenden Formen ohne den geringsten Mißklang vollzogen hat. Vieles ist in der Presse auch die Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem französischen Minister des Auswärtigen, Pichon, besprochen worden und die lebenswichtige Art, in der sich Herr Pichon mit der durch die diplomatischen Mächtyhnen gebotenen Zurückhaltung über sie geäußert hat, ist hier nicht unbemerkt geblieben. Mit Befriedigung hatte der Temps festgestellt, daß Deutschland und Frankreich in der letzten Zeit nicht nur freundliche Versicherungen ausgetauscht, sondern auch ihren guten Willen durch Taten bewiesen hätten, die weder der Würde noch den Interessen eines der beiden Länder widersprächen. An diese Äußerungen des Temps anknüpfend, sind dann aus Paris Meldungen gekommen über ein zwischen beiden Staaten bestehendes, einstweilen noch geheim zu halten- des Abkommen, dessen angebliche Existenz auch von einigen französischen Blättern angedeutet wurde. Auch in Berliner amtlichen Kreisen ist man sich nicht klar darüber, was wohl unter einem solchen Abkommen verstanden werden soll, denn geheimnisvoll bleibt es zwischen Deutschland und Frankreich bestehen nicht. Verhandlungen haben in letzter Zeit nur über das Minengeschäft für Marokko und über die marokkanischen Anleihen geknüpft. Die Anleihe ist bekanntlich bereits geregelt und es darf gehofft werden, daß man auch bei dem Minengeschäft zu einem befriedigenden Ausgleich gelangen wird. Die Verhandlungen waren in der Tat auf Schwierigkeiten gestoßen, doch scheint es, daß die widerstreitenden Auffassungen sich in letzter Zeit gewährt haben. Außer über diese beiden Gegenstände haben in Paris noch Verhandlungen zwischen privaten französischen und deutschen Gruppen stattgefunden, die ein einheitliches Vorgehen deutscher und französischer Interessenten an der Kommerzgrenze sichern sollen. Das Gelingen eines solchen Versuches würde gewiß noch mehr als einer Rüdigung hin mit großer Befriedigung aufzunehmen sein, doch würde man in ihm kaum ein bodenpolitisches Abkommen erblicken können, wenn man nicht dazu ein besonderes Vergrößerungsglas anwendet. Uns genügt es, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich sich auch ohne geheime Abkommen durchaus befriedigend gestaltet haben. Diese Tatsache ist bedeutender, als es alle mehr oder minder zutreffenden Kommentare sein können.

Auch von anderer Seite wird die Nachricht, daß der Abschluß eines politischen Abkommens zwischen Deutschland und Frankreich unmittelbar bevorstehe, widerrufen:

chen Standpunkte, auf dem er zunächst den Begriff der künstlerischen Phantasie auf die Auffassung und Wiedergabe von Naturerscheinungen beschränkte, dann aber wieder Behauptungen aufstellte, deren Konsequenzen sich damit nicht vereinbaren lassen, weil sie der künstlerischen Eigenart eine Freiheit verstateten, die den Begriff der Naturnachahmung praktisch aufhebt. Wir dagegen gestehen der künstlerischen Phantasie die Fähigkeit der Schöpfung neuer, und so noch niemals dagewesener Gebilde zu, verlangen aber, daß sie dabei auf dem Boden der Naturnachahmung verbleibe, d. h. ihre neuen Gebilde aus genau beobachteten natürlichen Bestandteilen nach der Natur abgelauchten Bildungsgefahren schöpfe. Jene Auffassung ist nach unserer Meinung die künstlerische Phantasie einerseits in unzulässiger Weise ein, um andererseits einerseits das Tor zu öffnen, deren mit Sicherheit zu erwartende Ausschreitungen sie vielleicht doch nicht antreiben möchte. Diese letztere ist keine andere Schranke, als die natürliche Möglichkeit ihrer Gebilde; sie verstatet ihr jede Freiheit auf dem Boden der Naturnachahmung, aber keine selbstherrlich-vernunftwidrige Willkür. Schon die Selbstheil des objektivistischen Impressionismus hat also so behauptet wir, das Verhältnis der Kunstwerke des künstlerischen Schaffens aus seinem natürlichen Gleichgewicht gebracht. Der Begriff des „Idealismus“, der in der Welt der Kunst auf Darstellung schöner Erscheinungen beschränkt ist — als Ideal, oder nur nachgeahmter Naturgebilde oder Reinschöpfungen der Künstler, — findet in seiner hauptsächlichsten Beziehung hier keinen Raum. Die naturalistische Tendenz des Impressionismus war vielmehr von vornherein eine so starke, daß keine Weltteil die Darstellung sogar des natürlichen Schönen grundsätzlich ablehnt, indem sie dessen Vorkommen als unwahrscheinlich betrachtet. Dafür betont sie eine untergeordnete Beziehung des künstlerischen Idealismus aufjomehr, nämlich die Tendenz auf farbige-malerische, d. h. bloß formelle Schönheit der Gemälde. Sie wie-

Es ist kein Abkommen mit Frankreich über Marokko zu erwarten. Die Verhandlungen über das Bergrecht in Marokko werden vielmehr, wie bekannt sein dürfte, international geführt. Auch die Frage einer neuen marokkanischen Anleihe ist nach der bisherigen Auffassung keine Gegenstand der Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich zu erledigen wäre. Auch die Luftschiffahrtfrage, die gegenwärtig von einer Konferenz in Paris verhandelt wird, wird international geteilt. Wenn also ein Abkommen zwischen beiden Ländern zu einem guten Zwecke geblieben ist, so kann es nicht auf den angebotenen Gebieten gesucht werden; eben so wenig darf man glauben, daß bei der Begegnung zwischen dem Kaiser und Pichon in London die Marokkofrage zum Gegenstand der Erörterung gemacht worden ist; das ist aber so wenig geschehen, wie daß der Londoner Aufenthalt des Kaisers zu Verhandlungen über die Lage in Persien verwandt worden ist. Die Vermutung, daß eine Vereinbarung zwischen Deutschland und Frankreich über das Zollwesen getroffen ist, geht ebenfalls irre. Wenn deutsch-französische Verhandlungen geführt sind, so hat es sich um solche zwischen wirtschaftlichen Interessenten in kolonialen Angelegenheiten gehandelt.

Deutsches Reich.

Der geschäftsführende Ausschuss des deutschen Handwerks- und Gewerbetagungsrates hat die verbündeten Regierungen ersucht, auf dem Wege der Bundesratsverordnung Maßregeln für die Durchführung der Gefängnisarbeit zu ergreifen zu wollen, die geeignet sind, die freie Arbeit der Strafgefangenen nach Möglichkeit abzukürzen. Insbesondere wird ersucht, die Verwendung von Maschinen bei der Strafarbeit zu verbieten, die Gefangenen außerhalb der Anstalt zu beschäftigen, und zwar mit Arbeiten, die jetzt in der Regel von ausländischen Arbeitern ausgeführt werden, ferner die Lohnforderungen der Anstalt den Unternehmern gegenüber so zu bemessen, daß die Unternehmer die von den Gefangenen hergestellten Arbeiten nicht wesentlich unter den Preisen veräußern können, die für die in freier Arbeit erzeugten Waren üblich sind. Wo die Anstaltsverwaltung den Absatz der gefertigten Waren selbst regelt, darf sie nicht geringere Preise fordern, als für gleichwertige von freien Arbeitern erzeugte Waren verlangt werden.

Keine Freundschaft zwischen Demokraten und National-liberalen. In einem in der Presse abgedruckten Berichte über den Parteitag der demokratischen Vereinigung war von einem Beschlusse die Rede, nach dem die Vereinigung die Unterstützung eines national-liberalen Kandidaten für alle Fälle empfohlen habe, in denen eine fortschrittliche oder sozialdemokratische Kandidatur aussichtslos erscheine. Wie jetzt vom Zentralvorstande der demokratischen Vereinigung mitgeteilt wird, ist ein solcher Beschluß weder gefaßt, noch auch mit beantragt worden.

Gemeinsame Arbeit der nationalen Parteien in der Ostmark. Am 21. Mai ist in Wien ein Verein der vereinigten Konservativen für die Stadt und die beiden Landkreise gegründet worden, wobei die Abgeordneten v. Lilly, Martin und Walfenig Ansprachen hielten. Die Gründung ist der Anfang eines Provinzialverbandes der vereinigten Konservativen für die ganze Provinz. In der Versammlung wurde ausdrücklich betont, daß ein gemeinsames Arbeiten mit den National-liberalen und Freijüngern auch ferner auf alle Weise angestrebt werden müsse.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 25. Mai 1910.

Vom Hallenschen Kometen.

Seit der Komet Halleys Sonntag abend überall mit blohem Auge hat beobachtet werden können, kann kein Zweifel daran herrschen, daß er zu einer besonders auffälligen und prächtigen Erscheinung nicht werden wird. Nach den kürzlich von Edel publizierten Berechnungen mußte man annehmen, daß die Helligkeit des Sternes gegenwärtig die erste Größenklasse übersteigen oder doch mindestens erreichen würde. In Wirklichkeit hatte der Stern Sonntag abend aber nur die Helligkeit eines Fixsterns von zweiter bis dritter Größe, und sein Licht war matt ohne irgendwelche auffällige Intensität. Der Kopf war von einer unendlich begrenzten Goma umgeben; der Schweif war mit blohem Auge nicht sichtbar; selbst im Kometenjäger sah man von ihm nur Andeutungen. Man hätte erwarten können, daß die Helligkeit infolge der in diesen Tagen fort gezeigten Sonnenaktivität intensiver sein würde; die ausgebeulte Fleckengruppe, die während der letzten zehn Tage über die Sonnenscheibe zog, scheint also ohne Einfluß auf die Lichtentwicklung des Kometen geblieben zu sein. Man muß jedoch darauf hinweisen, daß schon bei der vorigen Wiederkehr des Halleys, im Herbst 1835, seine Erscheinung an Auffälligkeit hinter den Erwartungen zurückblieb. Bessel, der berühmte Königsberger Astronom, hat damals den Kometen fortlaufend beobachtet, und aus den von Bessel publizierten Wahrnehmungen ersieht man, daß der

berholt die zur Bezeichnung entsprechender Kunstleistungen gewählten Ausdrücke „tonig“, „schönes Farbenballett“ und dergl. bis zum Ueberdruß und nimmt für diesen Gegenwert alle möglichen Mängel der Kunstleistung in Kauf. Auch wir haben selbstverständlich keinen Grund, den hohen Wert dieser Schönheit in Abrede zu stellen; wir halten nur die damit verbundene Wehnung aller höheren Formen der Schönheit, insbesondere die des plastischen Schönen, für ein bedauerliches Ergebnis der einseitig malerischen Stellungnahme des Impressionismus, das sich aus Vernunftgründen nicht rechtfertigen läßt, das zu einer lächerlichen Entfugung, nämlich zur Vermeidung des weiten und herrlichen Gebietes der Malerei führte, auf dem frühere Zeiten, auf dem ein Tizian und Veronese, van Dyl, Gainsborough und zuletzt noch Ingres, höchste Triumphe gefeiert haben, das endlich zur trassieren Ungerechtigkeit führte gegenüber zeitgenössischen Malern, die sich die gleiche Entfugung nicht auferlegen. Die Darstellung erzählender, poetischer oder geistig bedeutamer Stoffe jeder Art hat der Impressionismus folgerichtig ganz verbannt, als literarisch. Eine zusammenfassende Bezeichnung für diese gleichwohl zulässigen und unter Umständen auch in der bildenden Kunst hohe sthetische Werte bearbeitenden Aufgaben besitzen wir nicht. Wird das Wort „Idealismus“ dafür gebraucht, wie es häufig geschieht, so ist dies falsch und entsteht eine folgenschwere, nämlich für die Kunst verderbliche Begriffsverwirrung. Denn man verwechselt dabei das Ideale, Gedankenhafte, mit dem Idealen, und stellt dann womöglich noch mit einem Interton des ethischen Idealismus, der gar nicht hierher gehört, das Gedankenhafte über das sinnlich Wahrnehmbare, mit dem es die bildende Kunst doch in erster Linie und fast ausschließlich zu tun hat.

(Schluß folgt.)

Halleys schon vor 75 Jahren dieselbe Struktur und Helligkeit zeigte wie heute. Es ist daher wohl zweifellos, daß der Komet während seiner zahlreichen Perioden immer mehr an Masse, infolgedessen auch an Helligkeit und Schweiflänge verloren hat. Denn die den Schweif bildenden Ausstrahlungen des Sternes können nach den Gesetzen der Mechanik nie wieder zum Kopfe zurückströmen; sie verstreuen sich über die ganze, 5400 Millionen Kilometer lange Bahn. Das schwache Phänomen, als das sich uns der Halleys heute zeigt, bietet somit das Bild eines alternden Kometen, der vielleicht nach einigen weiteren Jahrhunderten bis zur Unsichtbarkeit zusammenschrumpft. In der ersten Hälfte des zweiten nachchristlichen Jahrtausends war seine Erscheinung sicherlich sehr auffällig und imponant. Das geht nicht nur aus den bildlichen Darstellungen hervor, die uns überliefert sind; das beweist überhaupt die Tatsache seiner Beobachtung. Denn das schwache Sternchen, das man heute nur mit Mühe im Dämmerlichte sieht, würde im frühen Mittelalter als Komet gar nicht erkannt worden sein.

So kann auch die exakte Wissenschaft ruhig von einer Enttäuschung sprechen, die ihr die Wiederkehr des Kometen bereitet hat, auch wenn man die Vesselschen Beobachtungen vom Jahre 1835 berücksichtigt. Hoffte man doch, worin man sich auch nicht geirrt hat, diesmal infolge der sommerlichen Jahreszeit den seltenen Gast häufiger beobachten zu können, als vor 75 Jahren, weil damals Perihel und Erdnähe in den Herbst fielen, also in eine Jahreszeit, in der andauernde Trübung die Wahrnehmung sehr erschwerte. Daß infolge des sensuellen Wärme, der Leiden vor dem Aufstehen des Kometen, speziell mit dem famosen „Weltuntergang“ getrieben wurde, die Enttäuschung des großen Publikums unendlich viel stärker ist, als die der Astronomen, kann natürlich nicht Wunder nehmen. Die nächste Aufgabe der Astronomen ist jetzt, etwaige Veränderungen zu beobachten, die sich möglicherweise an dem Stern und der Goma des Halleys ergeben. So sah es Sonntag, als ob sich neben dem Hauptkern innerhalb der Goma eine zweite Verdichtung zu bilden beginne. Sicher ist diese Wahrnehmung allerdings noch nicht; es müssen vorerst weitere Beobachtungen abgewartet werden.

Ein Kometenei.

Es wird viel Absonderliches von Kometenjahren erzählt. Es soll es auch vorkommen, daß in Kometenjahren Hühner Eier gelegt werden, die Sternfiguren aufweisen. Wir haben in unserer „Mannheimer Illustrierten Zeitung“ vom 13. Mai neben Reproduktionen von alten Kometenbildern auch Abbildungen von sog. Kometeneiern mit Sternfiguren aus dem Jahre 1692 und 1702 gebracht. Und dieser Tage wurde faktisch ein solches Ei gelegt. Es ist im Besitze des Herrn Maschinenmeisters Obhligschläger, Fruchthofstraße 5, hier. Das Ei, das die Goma am Sonntag, den 23. Mai legte, hat auf der Rückseite ein durch Einbuchtungen in der Schale gebildetes Sterngebilde von der Größe eines Dreimarckstückes, das man ruhig als naturgetreu bezeichnen darf. Die Sternfigur wird von dem Besitzer sorgfältig aufbewahrt und soll präpariert werden. Ob solche Gebilde auf Eier auch in anderen Jahren vorkommen, ist uns nicht bekannt. Soll am Ende wirklich die Goma mit dem Kometen in Verbindung zu bringen sein? „Ja“, jagte mit einer „es gibt Dinge zwischen Himmel und Erde...“ Die wäre es, wenn Herr Obhligschläger die Seltenheit dem Stadtgeschichtlichen Museum als Geschenk überweisen würde?

N. Heidelberg, 25. Mai. Der Halleysche Komet war heute abend trotz des hellen Mondes als ein verhältnismäßig hellster Stern. Mit dem Feldstecher konnte man den rückwärts nach oben gerichteten Schweif erkennen. Hunderte von Menschen beobachteten den Kometen von der Friedriehstraße aus.

Bürgerausschussitzung in Sandhofen.

D. Sandhofen, 25. Mai. Die heutige Sitzung wurde in Anwesenheit von 47 Mitgliedern anstelle des erkrankten Bürgermeisters Dordel durch Gemeindevorstand um 7 1/2 Uhr eröffnet. Durch Späterkommen verschiedener Bürgerausschussmitglieder erhöhte sich die Zahl auf 61. Als Punkt 1 kam auf der Tagesordnung: Verleihung der Gemarkungs-, Krankenhaus- und Ortsviehbesitzbesitzungsbescheinigung 1909. Nach den von Herrn Ratsherrn Kraus vorgelegten Berichten haben die Rechnungen der 3 Anhalten ein günstiges Resultat aufzuweisen. Das Gesamtergebnis an Einnahmen 99 948,78 M. (Voranschlag 99 954,92 M.) In den Einnahmen ist aber der Wert des durch die Gemeinde selbst verbrauchten Koffees nicht eingerechnet, jedoch man eigentlich von einem Mehr von 4500 M. sprechen kann. Die Ausgaben beliefen sich auf 54 219,44 M. Hierin sind enthalten ein Mehr von 2000,92 M. und ein Betrag von 8472,40 M. Der Kassenvorort wurde auf neue Rechnung vorgetragen. — Das Krankenhaus kann an Einnahmen 10 250,71 M. verzeichnen. (Voranschlag 94120 M.), also mehr 2080,71 M. Die Ausgaben betragen 29 335,57 M. (Voranschlag 34 170 M.). Der Gewinn im Betrage von 4894 M. wird dem Betriebsfond überwiesen. — Die Ortsviehbesitzbescheinigung a 1910 hatte an Einnahmen 1908 M. zu verzeichnen. Punkt 2 betraf die Verleihung des für Herrichtung des Ausladeplatzes bewilligten Kredits mit 9000 Mk. um weitere 3000 Mk. für Errichtung des Platzes. V. A. R. Kraus wünscht hierzu Auskunft, ob die Verdringung der Zufuhrmenge in dieser nahgeforderten Summe mit Indebitten ist. Er wünscht unter Berücksichtigung der schweren Autowerte eine Wahrung der Wege. Die Vorlage wird hierauf einstimmig angenommen. Genehmigung zum Kauf der Grundstücke S. G. Nr. 211/22 und 215/25 mit zul. 15 012 Lm. zum Preise von 1 M. pro Lm. mit einem Gesamtanbau von 46 500 M. mit 20jähriger Tilgungsfrist. In Begründung der Vorlage führt Ratsherr Kraus aus, daß die Erwerbung der Grundstücke bekanntlich zum Zwecke einer

theater, Kunst und Wissenschaft.

Beethoven's Rusli zu Gomon

wurde am 24. Mai vor einem Jahrhundert mit dem Schauspiel von Goethe aus der Taufe gehoben. 1810 fand die Uraufführung in Wien statt. Die Veranlassung zu dieser Komposition, die unter den Werken Beethovens besonders hervorragt, erhielt der Meister durch den Theaterdirektor Hortl und Karl Czerny, der mit dem Komponisten in guter Verbindung stehende Klaviermeister, berichtete darüber:

„Als beschlossen wurde, Schillers „Tell“ und Goethes „Egmont“ auf den (Wiener) Stadtbühnen aufzuführen, entstand die Frage, wer dazu die Musikstücke komponieren solle. Beethoven und Gytowey wurden gewählt. Beethoven wünschte sehr, den „Tell“ zu bekommen. Aber eine Menge Intriguen wurden gesponnen, um ihn den (wie man hoffte) minder musikalischen „Egmont“ zuzuwenden. Er bewies indessen, daß er auch zu diesem Drama eine Meistermusik machen könne, und bot dazu alle Kraft seines Genies auf.“ — Zu diesen Bemerkungen, enthalten in Wasserdorffs Beethoven-Biographie, fügte dieser noch hinzu: „Schließlich mochte Beethoven mit dieser Entscheidung wohl ganz zufrieden sein, denn gegen Czerny äußerte er einmal: Schiller's Dichtungen sind für die Rusli äußerst schmerzhaft. Der Tonsetzer muß sich weit über den Dichter zu erheben wissen. Wer laus das bei Schiller? Das ist bei Goethe viel leichter.“

Wer kennt heute noch etwas von Gytowey's Tellmusik und überhaupt von den Erzeugnissen dieses musikalischen Erzählers und Hauptmeisters Beethovens? Alles ist verfallen und vergessen. Während der Stern Beethovens noch hell leuchtet und leuchtet wird, so lange es überhaupt Rusli gibt. — Neben die Aufführung des Dramas schrieb die Darstellerin des Märchen-

Schulhausneubau geschle. Zwischen den genannten Grundstücke liegt dasjenige Nr. 284, Eigentümer Moses Dreifus. Der Eigentümer habe das Angebot des Gemeinderats zuerst angenommen, dann aber wieder abgelehnt. Wenn die Gemeinde das Grundstück nicht auf gutem Wege bekommen könne, so werde sie das Zusammenlegen der Grundstücke im öffentlichen Interesse beantragen. Das öffentliche Interesse liegt hier vor (Erbauung eines Schulhauses, Anlage einer Straße). Alle Voraussetzungen für das öffentliche Interesse seien unabweisbar vorhanden. Ratsschreiber Kraus vertritt die betr. Paragrafen des Ortshausgesetzes. Die namentliche Abstimmung ergab die Annahme der Vorlage mit allen Stimmen gegen eine Stimmenthaltung.

Erhöhung der Pension des Lehrmittelfreien, Deckung durch Wirtschaftsmittel.

Ratsschreiber Kraus führt zu diesem Punkte aus: Zu der veranschlagten Summe, die der Bürgerausschuß zur Bezahlung der Lehrmittelfreiheit genehmigt hat, hat sich ein bedeutender Mehrbetrag herausgestellt. Eine große Anzahl Schüler mußte neben den anderen Klassen mit neuen Büchern ausgestattet werden. Es wurde wahrgenommen, daß viele Kinder, die heute noch ihre seitlichen Bücher hatten, am anderen Tage diese nicht mehr hatten und neue forderten. Es ist am Anfang von der Schule aus nicht die nötige Kontrolle ausgeübt worden, um genau festzustellen, welche Kinder noch ihre brauchbaren Bücher haben und welche neue benötigen. Daher der ziemlich hohe Mehrbetrag. Dieser Aufwand wird sich jedoch nächstes Jahr mindern, da die Hälfte verringert, da jetzt eine genaue Kontrolle geführt wird. Die Kinder müssen am Ende des Jahres die Bücher zurückgeben. Die beschädigten Bücher werden dann repariert und unbrauchbare durch neue ersetzt. Für absichtliche Vernichtung der Bücher müssen die Eltern aufkommen. Aus diese Vorlage wird debattiert einstimmig angenommen. Aus diese Vorlage wird debattiert einstimmig angenommen. Aus diese Vorlage wird debattiert einstimmig angenommen.

Beleg 133. Auf Scharfungs- etc. Grenzen und Lagerbücher Nr. 550 A wegen Anlage eines Almsplans und Nachs. Deckung durch Wirtschaftsmittel.

Dieser Antrag des Gemeinderats wurde gleichfalls mit allen Stimmen angenommen. Hiermit war die Tagesordnung erschöpft und die Sitzung um 8 1/2 Uhr beendet.

In den Ruhestand versetzt wurde Regierungsbaumeister Franz Wombert in Rastatt auf sein Ansuchen bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit.

Militärisches. Wie die „Allgemeine Armeekorrespondenz“ erfährt, hat sich die vor einiger Zeit bei den Fußtruppen anstelle des Armeerevolvers eingeführte Pistole 08 derzeit gut bewährt, daß nunmehr wohl eine halbige Umbeziehung der besten Waffentypen (Unteroffiziere) bevorzugen dürfte. Da der bisher dort im Gebrauch befindliche Revolver nicht unwesentlich schwerer ist als der bei den Fußtruppen geführte, so bedeutet die Umbeziehung eine merkbare Erleichterung von Mann und Pferd. Im übrigen macht schon die Rücksicht auf Patronenergänzung die Ausrüstung mit einer einheitlichen Patronenart notwendig. Demnach wird also der Revolver wohl bald völlig aus der Bewaffnung unseres Heeres ausscheiden.

Gezelliges von Hoffmeister von seiner Orientreise zurück. Wie wir zu unserer Freude vernahmen, ist Generalleutnant z. D. v. Hoffmeister von seiner neuesten Orientreise gesund zurückgekehrt und von deren Ergebnis sehr befriedigt. Die „Schlesische Zeitung“ berichtet darüber unter dem 20. d. M. das Nachfolgende: Generalleutnant z. D. von Hoffmeister, der weitbekannte Orientreisende und rühmlichst bewährte Truppenführer in den ägyptischen Kriegen, befindet sich, wie man aus Triest schreibt, zurzeit auf der Rückfahrt von Konstantinopel in seine deutsche Heimat. Der General hat in den letzten Monaten Russisch- und Türkisch-Armenien bereist zum Studium der russisch-türkischen Schlachtfelder, sowie um die noch immer viel umstrittene Route von Konstantinopel nach Erzerum nach dem Schwarzen Meer festzulegen. Er ist überzeugt, daß ihm dies in Richtung auf Trapesunt gelungen ist, und er hat sogar die Höhe gefunden, von der aus die Griechen das Meer gesehen haben. Der General, der schon vielfach die Türkei, vor zwei Jahren noch auf Wägen Karawanenreise nach Bagdad und Babylon, durchwandert hat, äußerte sich in hohem Grade befriedigt über die ganz außerordentlich günstige Aufnahme und das herzliche Entgegenkommen, die ihm ohne Ausnahme von russischer und besonders von türkischer Seite geworden sind. In der Türkei will er, ob mit Recht oder Irrtum, ganz anders als früher, eine große Schaffensfertigkeit und eine gewisse Zuvorkommenheit, in militärischer Beziehung aber einen wirklich sichtbar hervorretrenden Fortschritt in der Ausbildung und Disziplin gefunden haben.

Die Idealbildausstellung, aus Blech getrieben, die im Kasinoaal untergebracht ist und so viel Bewunderung erregt hat, ist ununterbrochen nur noch bis inf. Sonntag geöffnet. Am morgigen Fronleichnamstage ist die Ausstellung ebenfalls geöffnet.

Der Verein badischer Finanzbeamten hielt am Sonntag in Baden-Baden seine diesjährige (21.) Hauptversammlung im großen Rathsaal ab. Die Versammlung, welche vom ersten Vorsitzenden, Rechnungsrat Pfeiffer geleitet wurde, war zahlreich besucht. Es wurden die Tätigkeits-, Rechenschafts- und Kassenberichte erörtert, an die sich längere Erörterungen angeschlossen. Die Vereinigung des Verbandes Badischer Zoll- und Reichsfinanzbeamten mit dem Verein Badischer Finanzbeamten wurde aufgrund eines von der Hauptversammlung festgesetzten Hebescheidens genehmigt. Als nächster Versammlungsort wurde Karlsruhe gewählt.

Eine Rheinreise nach Speyer unternimmt der Dampfer „Mannheim“ am Fronleichnamstage. Die Abfahrt erfolgt nachmittags 2 Uhr unterhalb der Rheinbrücke. Gute Restauration befindet sich an Bord. (Näheres siehe Inserat.)

„Eine gedrungene Gestalt mit schwarzem jöttigen Haar stand eines Morgens in meiner Tür — es war Beethoven. Er hat etwas Nerven für mich. „Singen Sie?“, war seine Anrede. „Ein wenig.“ — „Haben Sie's gelernt?“ — „Nur Monate.“ — „Nun, das wird was Schöneres sein!“ — Mit diesen Worten schied er sich an das Fortepiano. Ich legte die Umbra abwärts von Jüngere auf. Er sagte: „Vortausend!“ und akkompagnierte mir. „Nicht“, sagte er nach Beendigung, „wir wollen leben.“ Den anderen Tag brachte er die „Egmont“ wieder und ging sie mit mir durch. „So ist's recht“, sagte er nach der ersten Stunde, „so müssen Sie's machen. Lassen Sie sich nicht einreden.“ Bei der Probe wollte der Regisseur die Orchesterbegleitung befehlen lassen. Beethoven lehnte sich schloß nach mit ihm und sagte: „Nur vorwärts, der ist nicht musikalisch geboren.“

An Bettina von Arnim schrieb Beethoven am 11. Februar 1811: Ich bin eben im Begriff, an Goethe zu schreiben wegen Egmont, wozu ich die Musik gesetzt, und zwar bloß aus Liebe zu seinen Dichtungen, die mich glücklich machen. Wer kann aber einem großen Dichter genug danken, dem löblichen Kleinod einer Nation?

Bei Goethe hatte der Meister, wie mit seinen Werken überhaupt, mit seiner „Egmont“ Musik nur wenig Glück. Goethe hatte sich den Züricher Kopier, seinen Leibknecht, ehe Jelter erschien, nach Rom kommen und zu dem eben vollendeten „Egmont“ die Musik schreiben lassen. Er rühmte sie in einem Briefe als „sehr zweckmäßig“. In Beethoven, den er in Tilly persönlich kennen gelernt hatte, erblickte er, ohne seine Größe auch nur zu ahnen, kaum etwas anderes, als einen durch seine Taubheit, für den Umgang unbehaglichen, durch rauhe Widerborstigkeit und melancholische Begrämung wenig sympathischen Menschen“ (H. W. Amboos). — In einem Briefe vom 12. April 1811 kündigt Beethoven „Seiner Excellenz“ Goethe die Aufhebung der Musik zu „Egmont“ an, „diesem herrlichen „Egmont“, den ich, indem ich

„Bildnis des Rheinischen Automobilclubs. Ein Bildnis, bei dem auch neben dem Gemälde der neu erdachten Natur der Frauen zu seinem Recht kommt, veranlaßt der Rheinische Automobilclub in jedem Jahre an dem herrlichen Plätzen unter der alten Linde bei Wilhelmshöhe im Odenwald, die allerdings seit einem Jahrhundert zur Brücke geworden. So geschah auch am letzten Sonntag! Etwa ein Dutzend Wagen waren es, die zwischen 3 und 4 Uhr frühzeitig ihren reichlichen Inhalt an Klummitgliedern nebst Familienangehörigen unter den schattenspendenden Bäumen ausluden. Die heutige war durch den in Mannheim bekannten Heinen Benzwagen der Handwerkerkasseler zur freien Höhe gebracht worden und wartete dort seiner Bestimmung. Auf der Terrasse der Schauhütte hatte die Musik, die auch mit dem Automobil herbeigebracht worden war, Platz genommen und begrüßte die ankommenenden Wagen mit jubelndem Lärm, hundert die Angehörigen der „Benzinflation Mannheim“ (Kaffee Kumpelmeyer), Speisen und Getränke „müßig und den Kaffee heiß zu machen. Es war ein reizendes Frühlingsbild. Während auf Boden und Bänken, Kissen und Kissen, die Alten schmauseten, tranken und jangen, die Jugend fröhlich tanzte, schien die Sonne durch die grünen Zweige, Wirkungsvollen Beschluß den die zur Burg zusammengeführten Automobile, darunter Erles langgetriebene Wagen für die Prinz-Heinrich-Fahrt, und die reichlich herbeigebrachten Landbewohner: Alt und Jung, Tanz und Spiel kürzten die Zeit und die Stunden verflohen rasch. Als die Sonne hinter den Bergen sank, blieb das Signal zum Aufbruch noch allen Seiten haben die Wagen auseinander, deren Insassen sich abends noch im Klubheim zusammenfanden. Dort gedachte der Vorsitzende, Herr H. Dr. Seelig, der vergangenen Stunden, des Erfinders des Automobils, des alten Herr Benz, dessen Familie sonst beim Bildnis niemals fehlte, begrüßte den noch nachträglich erschienenen langjährigen ersten Präsidenten H. E. Benz und gab bekannt, daß in vier Wochen etwa eine Fahrt nach Wiesbaden stattfinden solle. Den Prinz-Heinrich-Fahrt wünschte er Glück auf die lange Reise und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich der Sieger unter den Klummitgliedern befinden möge. Einige ansprechende Gaben des liebreicheren Bundes der freundlichen Präsidentin wie des Herrn Zeiß brachten schönste Schlußstimmung. Den Dank der nachwagenden Mitglieder hat sich der Klub in reichem Maße dadurch verdient, daß er ihnen Wagen des hiesigen Automobilvereinsunternehmens und der Firma Frey Held zur Verfügung stellte. Auto Heil!

Saalbau-Kinematograph. Dem alten Wunsch getreu: „Der vielmal bringt, wird Jedem etwas bringen“, hat die Direktion auch diesmal wieder ihr Programm, welches heute gewechselt wird, zusammengestellt. Ein ganz besonderes Vergnügen ist es sicherlich, die landschaftlichen Schönheiten und die historisch berühmten Gemälden von und um Rastatt zu bewundern. In die Verherrlichung der Zeitungen — natürlich auf kinematographische Weise — führt den Besucher das „Feld Journal“. — Wir empfehlen den Besuch des Saalbau-Kinematographen aufs wärmste.

Knecht-Restaurant. Es dürfte noch viel zu wenig bekannt sein, daß draußen auf den Rennwiesen, unter den blühenden alten Kastanienbäumen, ein ganz ausgezeichnetes Erholungsplätzchen mit täglichem Restaurant sich befindet, das ebenso wie unsere anderen außerhalb der Mauern liegenden Erholungsstätten sehr des Besuches wert ist. Sonntags, wenn auf dem davorliegenden Festplatz Vereinsfestlichkeiten stattfinden, herrscht reges Leben und Treiben und man gewinnt dann „hinter den Tribünen“ einen ungefähren Eindruck, wie während des hippischen Festes zu Anfang des Monats Mai. Kamentlich abends ist der Besuch des Knecht-Restaurants sehr empfehlenswert, weil sich damit eine Erholung im prächtigen Außenpark verbinden läßt. Auch ein anschließender Spaziergang auf dem Neckardamm, von dem aus der Blick nach Heidelberg und der Bergstraße schweift, ist sehr stimmungsvoll, während die Friedhöfe in Verbindung mit der stillen Landschaft des Neckars ein eigenartiges Bild abgeben.

Ein schickendes Ende. nahm die Laufbahn eines Schülers der hiesigen Ingenieurschule, des 26 Jahre alten Hans Hacker, der Sohn eines ehrlichen Schneidermeisters. Er lebte wie ein flatternder Studier, der ungezählte Monaten zur Verfügung hat und hat mit seinen noblen Passionen seinen 70 Jahre alten Vater vollständig ausgezogen. In München verbrachte er 6000 Mark, die er sich durch herrigerische Körperübungen erspändelt hatte. Hier hielt er sich eine lustige Liebesliebe, mit der er nobel in einem Hotel wohnte, gab sich als der Sohn eines Rittergutsbesitzers aus, erzählte, daß er mit zwei Patenten glänzende Geschäfte machen werde und daß er demnach 5000 Mark aus einer Erbschaft ausbezahlt erhalte. Mit Inponieren fängt man heutzutage Leute. Und so pumpte ihm der Schneidermeister Mannmann im Dezember und Januar nach und nach den Betrag von 242 Mark, außerdem lieferte er ihm einen neuen Anzug. Der Schuhmachermeister Peter Ernstberger wurde um den Betrag von 30 Mark geprellt und bei der Damen Schneiderin Frauheim Schwarz bestellte Hacker ein Kleid im Werte von 60 Mark. Und jetzt sitzt er seit 4. Mai hinter den schiedlichen Geraden. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten, wovon 10 Tage durch die Untersuchungshaft verbüßt sind.

Kochmahl die Tierärztin auf dem Friedrichsplatz. Man schreibt uns: Da Ihnen auf die Zufahrt Tierärztin auf dem Friedrichsplatz, eine Entgegnung zuging, die die Sache doch wesentlich milder und in Umständen nach glaubhafter hinstellte, wird in einer zweiten Aufschrift versucht, die Angelegenheit in Ihrem

ihn ebenso warm als ich ihn gelesen, wieder durch Sie gebracht, gefühlt und in Musik gegeben habe — ich wünsche sehr, Ihr Urteil darüber zu wissen, auch der Tadel wird für mich und meine Kunst erprießlich sein und so gern wie das größte Lob aufgenommen werden.“ — Durch Bettina erfuhr dann Beethoven Goethes Antwort am 6. Juni 1810.

Ludwig Willroder 4. Der Landschaftsmaler und Professor an der königlichen Akademie München Ludwig Willroder ist bei Magenkur in Kärnten im 76. Lebensjahre gestorben. Mit ihm hat die Münchener Kunst ihren letzten Landschaftler großen Stils verloren, einen Künstler, dessen Werke auch eine spätere Zeit feststellen werden. Er war im schönsten Sinn Dichtermaler. Die Münchener Pinakothek birgt seine monumentale „Sinfonie“ und die „Dämmerung“. Auch die Nationalgalerie in Berlin, die Galerie in Mainz, die Museen in Dresden und der Münchener Kunstverein besitzen hervorragende Werke von ihm. Als Radierer war Willroder gleichfalls hervorragend.

Bierbaum-Spende. Zur Annahme von Geldbeiträgen hat sich die Deutsche Bank in Berlin mit ihren sämtlichen Filialen in Deutschland bereit erklärt.

Prof. Dr. Arthur Seid wurde vom Herzog Friedrich von Anhalt als Dramaturg des Dessauer herzoglichen Hoftheaters auf Lebenszeit bestellungs und im Charakter als Beamter des herzoglichen Dienstes mit Pensionsberechtigung vom 1. d. M. ab, als fest angestellt. Es ist dies ein wichtiger, überaus dankenswerter Schritt zur Verbesserung des Dramaturgenamtes im allgemeinen, denn so organisierte Seiten an den Bühnen Deutschlands und Österreichs dürften bisher überhaupt zu zählen sein.

Der Jenseit zum Opern gesellen. Das militärische Schauspiel „Die letzten sechs Wochen“ von Leo Jungmann, das in Bremen, Lübeck, Bielefeld und Kreuznach unbestritten in Szene ging, wurde von der Jenseit in Berlin verboten.

Eine Million Francs Gage. Andreas Dippel, der Generaldirektor des vor kurzem gegründeten Chicagoer Opernhäuses, wollte vor kurzem in Berlin. Der einzige Zweck seines Besuchs

ersten Artikel teilweise aufrecht zu erhalten. Es wird dort gesagt: „Wir stellen fest, daß der Hund nach seiner Vertreibung aus dem Friedrichsplatz sich bis zur Verderbte schleifte und dort über zwei Stunden liegen blieb. Der Hund versuchte vergebens aufzuheben und schien große Schmerzen im Rückgrat zu haben, denn er lagte fortgesetzt.“ Wir aber stellen fest, daß der Hund schon zuvor schon in der Hebelstraße hungern und wieselnd ungefähr eine Stunde auf dem Gehweg umher lag und an dem Raun-Lennisplatz ein solches Verlörengeheul anstimmte, daß die vorübergehenden Passanten ihre ganze Aufmerksamkeit auf den Hund lenkten. Da fand sich aber kein Hundefreund, der sich seiner angenommen hätte. Der Friedrichsplatz kostet die Stadtgemeinde jährlich eine ganz hübsche Summe und kann demnach als Hundebajl nicht dienen.

Fahndung. In der Nacht vom 22./23. Mai l. J. wurden in dem Hause Lit. H. 6, 17 hier mittelst Einbruch folgende Gegenstände entwendet: 2 Kistchen Zigaretten Marke „Loffin-Rivale“ à 50 Stk., 3 Kistchen Marke „Plastico“ à 100 Stk., 5 Kistchen „Dusula“ à 50 St., 3 Kistchen Marke „Thomas-Rittschie“ à 50 St., 2 Kistchen Marke „Vorneo“ à 100 St., 2 Kistchen Marke „Casi“ à 50 St., 2 Kistchen Marke „Nanna“ à 100 St., 1 Kistchen Marke „Nanna“ 100 St., 3 Kistchen Marke „Simschich“ à 50 St., 3 Kistchen Marke „Rubico“ à 50 St., 2 Kistchen Marke „Hilda“ à 50 St., verschiedene Schachteln Zigaretten Marke A. R. Schlein und Söhne, eine Schachtel Schupfstabak „Schmalzer“, eine silberne Damenuhr mit goldener Halskette (im Rückbeutel von J. W. C. eingraviert), ein Halsketten von Gold mit Medaillon als Anhänger (letzteres war mit blauen Steinen besetzt), ein goldenes Halsketten mit ovalem Anhänger zum Öffnen, eine weitere Halskette mit rundem Medaillon, 3 Armbänder von Gold (das eine ist schlangenförmig, das zweite ist ein glatter Goldreif und das dritte hat die Form eines Leibgürtels), eine goldene Brosche von ovaler Façon (im der Mitte sind 3 weiße Steine und eine eipe Perle), eine weitere Brosche aus Silber mit dem Bildnis Schillers“ von der Größe eines 10-Pfg.-Stücks.

Todesfall. Gestern nachmittag ist in Ennenningen, umgeben von seinen Angehörigen, Hofrat Julius Henrici, nach längerem Leiden verschieden. Hofrat Friedrich Julius Henrici ist geboren 1841 in Eberbach, war seit 1894 Lehrstuhlprofessor, seit 1897 Professor an der damaligen Höheren Bürgerschule in Heidelberg, und seit 1877 bis zu seiner Zurücksetzung Professor am Gymnasium Heidelberg. Mit Director Treuwein in Karlsruhe zusammen hat der Verbliebene ein Lehrbuch der Geometrie herausgegeben, das seinen Namen dauernd in den Schulen erhalten wird.

Der „glückliche“ Vater. Unter dieser Spitzmarke erzählt die Heilbronner „Redarzig“ folgende schaurige Geschichte: Eine Tracht Prügel erhielt am Sonntag früh eine hiesige Hebamme als Lohn für ihre Bemühungen. Sie hatte einer Frau Zwillinge entbunden. Als sie auf dem Heimweg war, traf sie den „glücklichen“ Vater und machte ihm die freudige Mitteilung. Dierüber sehr erchoft, konnte er seinem gekränkten „Vaterherzen“ nur dadurch Luft machen, daß er der unschuldigen Hebamme eine gehörige Tracht Prügel verabfolgte.

Aus dem Großherzogtum.

Heidesheim, 22. Mai. Gestern abend war hier im Gasthaus „zum Ochsen“ Generalversammlung des Landw. Bezirksvereins, wobei Herr Oberamtmann Steiner-Weinheim den einleitenden Vortrag hielt. Der Geschäftsbericht für das verflossene Jahr kam zur Verlesung. Ein Vortrag über „Pferdehaltung“ sollte sich anschließen. Da er aber nicht zuweilen war, hielt Herr Bezirksarzt Marquardt-Weinheim einen Vortrag über Milchwirtschaft etc. Herr Bürgermeister Lehmann von hier sprach im Namen der Mitglieder den Herren den Dank aus. Die Versammlung war gut besucht.

Heidelberg, 24. Mai. Die im Stadtteil Oberndorfheim erbaute evangelische Kirche ist nunmehr fast fertig und auf Vorschlag des Stadtpfarrers Sigl „Friedenskirche“ genannt worden. Der Kircheneingeweiht hat beschlossen, die Einweihung der Friedenskirche, zu der der Großherzog und die Großherzogin ihr Erscheinen bereits zugesagt haben, am 29. Juni vorzunehmen. — Der Bund deutscher Frauenvereine erläßt an die Heidelberger Frauen anlässlich seiner Tagung vom 5. bis 10. Oktober ds. J. einen von 6 Heidelberger Frauenvereine unterzeichneten Aufruf. Der Bund umschließt 30 Verbände mit 80 Vereinen und rund 30000 Mitgliedern. Die oben erwähnte Tagung wird einen Teil der tätigsten und für das Gemeinwohl tätigen Frauen Deutschlands herbeiführen. Die Beratungen und Anträge werden eine Fülle von Anregungen und Vorschlägen über allgemeine soziale und besonders — Frauenfragen bieten. Der Bund hat bisher nur in Großstädten getagt.

Freiburg, 23. Mai. Gewitterschwere Tage liegen hinter uns. Nach einem ungemein heißen Nachmittag löste sich am Samstag nach 10 Uhr abends ein schweres Gewitter mit ungewöhnlich heftigen Entladungen aus. Ein kalter Schlog traf das Wohnhaus des Gärtners Hofmann im Rennweg, ohne viel Schaden anzurichten. — Gestern nachmittag um 3 Uhr zogen schwarze Wolken über die Stadt, aber der sich kurz nachher ein heftiges Gewitter mit Hagelschlag entlud. Mit lan-

war das Engagement des bekannten französischen Tenors Dalmorez, der vor kurzem in Berlin im neuen königlichen Opernhaus gastierte. Dalmorez wurde für vier Saisons verpflichtet und erhält für diese Zeit eine Gage von einer Million Francs. — Gegenüber dieser Riesensumme verhält sogar die Gage der Jahresgänger, die der augenblicklich teuerste deutsche Tenor, Herr Tängler, von der Berliner Großen Oper erhalten wird: es sind ja nur 60000 Mark.

Peter Altenberg. Aus Wien wird geschrieben: Es ist nicht richtig, daß Peter Altenberg verdrückt geworden, in eine Irrenanstalt gebracht wurde. Im Gegenteil: wenn jemals Ausicht war, Altenberg gesund zu machen, dann jetzt. Er laborierte seit Monaten an einem Darm- und Hosenleiden, bezog sich in ein Sanatorium, legte sich zu Bett und war fast nicht zu bewegen, das Bett zu verlassen. In seiner Niedergelassenheit trans er heimlich mehr als ein Wäschen von ziemlich alkoholischen Gehalt, das verschlimmerte sich sein Leiden, und so überlebte er jetzt in ein anderes Sanatorium, wo er sich vor allem einer weitaus angelegten, systematischen Alkoholentziehungskur unterzieht. Die Ärzte meinen, daß seine Bereittheit, seine Depressionen durch die Kraft des Wiener Hochquellwassers gelöst werden können! Altenberg hat seit Jahren ein ganz närrisches, antihygienisches Leben geführt. Er hat die Nacht zum Tage gemacht und hat nie vor sechs Uhr nachmittags geträumt. Auf seinem gelben Gesicht sind die atmosphärischen Einflüsse des Nachtklosterbauhofes zu sehen. Nun erlebt er in dem Ingersdorfer Sanatorium endlich seit langer Zeit die Heilwirkungen der Vormittagssonne, er geht in einem großen Garten spazieren, wird von Tag zu Tag mäßiger, dichtet Krankenlieder und kommt sogar zu Humor. Unlängst machte man ihm die Kreuze, seine Mahlzeiten ganz nach Altenbergischen Rezepten zu kochen, lauter Fleischsüßes und Gemüsepürees, wie es Altenberg im „Probomas“ für sensible Hochmischen erster Klasse vorzeichnet. Als man ihm nun seine Gerichte vorsetzte, schrieb Peter Altenberg: „Was glauben Sie? Das kann

tem Knattern proffelten die großen Hagelkörner auf Dächer und Straßen nieder, wohl über eine Viertelstunde lang. Abends um 6 Uhr folgte noch vorübergehender Aufheiterung ein zweites schwarzes Gewitter, das neben heftigen Regens wieder, wenn auch nicht im gleichen Umfange wie am Mittag, mit Hagel verbunden war. Die Unwetter richteten in der Umgegend an Gärten- und Feldgewächsen großen Schaden an. — In Zabach bei Todmooß schlug der Blitz in das Gasthaus „zum Adler“, Herrn Huber gehörend, das bis auf die Mauern niederbrannte.

re. Badisch-Rheinseiden, den 24. Mai. Das Unwetter in der Sonntagsnacht hat hier schlimm gehaust. Die elektrischen Entladungen waren so stark, daß in der Zentrale des hiesigen Kraftwerkes wiederholt Betriebsstörungen eintraten. Das Transformatorhäuschen bei Karjan wurde eingestürzt. Rhein und auch der Bodensee sind sehr gestiegen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

*** Dahn, 24. Mai.** Heute vormittag wurden im Walde in der Nähe des Distriktskrankenhauses die Leichen von zwei schon in Verwesung übergegangenenen Personen gefunden. Es handelt sich um den Rittmeister der dreißigsten Jahre stehenden Ingenieur Fritz Eißner aus Annweiler, sowie um die Ende der zwanziger Jahre stehende Kellnerin Elise Raab. Beide Leichen wiesen je einen Schuß, er in die rechte, sie in die linke Schläfe auf. Es kommt Doppelselbstmord aus Verbockung in Betracht. Eißner war verheiratet und Vater eines Kindes. Die Leichen müssen schon tagelang am Fundort gelegen haben.

Sportliche Rundschau.

*** Der Deutsche Meister, Karlsruher Fußballverein, durch die Blackburn Rovers mit 7:1 geschlagen.** Nun ist auch das mit Spannung in ganz Deutschland erwartete Ereignis, der internationale Fußballwettkampf zwischen der englischen Berufsspielermannschaft Blackburn Rovers und dem Karlsruher Fußballverein in der deutschen Meisterschaft über die Bühne gegangen. Der deutsche Meister wurde mit 7:1 Toren geschlagen. Das Resultat drückt deutlich den bestehenden Unterschied zwischen Berufsspielern, d. h. Leuten, die durch Ausübung des Fußballsports ihren Lebensunterhalt verdienen und Amateurspielern, d. h. Leuten, denen der Fußballsport ein Mittel zur Kräftigung ihres Körpers ist, aus. Es war von vornherein ein aussichtsloser Kampf, den der Karlsruher Fußballverein gestern abend auf seinem Sportplatz in Gegenwart von circa 3000 Personen ausfocht, denn die Blackburn Rovers waren schon körperlich weit voraus. Die Karlsruher Mannschaft war sehr aufgeregt, führte aber ein wunderbares Spiel vor.

Die Engländer zeigten laut „Bad. Presse“ ein hochklassiges Spiel. Ruhe und Sicherheit gepaart mit feinsinnigem Kombinationspiel und toller Technik ließen sofort die Meister des Fußballs erkennen. Mit 1:0 ging es in die Pause. Nach Halbzeit bekam man erst einen Begriff von der Leistungsfähigkeit der englischen Spieler. Die Karlsruher Mannschaft durch das scharfe Spiel etwas ermüdet, stand jetzt den immer noch frischen Engländern gegenüber. Das Tempo des Spieles wurde außerordentlich rasch. Viel Bewunderung fanden die einzigartigen Manöverläufe der Blackburn-Stürmer, die meistens mit Erfolg begleitet waren. Die Engländer waren stets in der Offensive. Aber auch Karlsruhe bekam noch einige gute Chancen, allerdings ohne dadurch erfolgreich zu sein. Nach 6 Toren konnte Blackburn erzielen und schon glaubte man nicht mehr an ein Ehrentor der Karlsruher, als im letzten Augenblick vor dem englischen Tore seitens der Engländer ein Strafstoß verwirklicht wurde, den der Effemier-Schütze Breunig sicher verwandeln konnte. Die Engländer stellten dem Karlsruher Fußballverein die beste verfügbare Mannschaft gegenüber, da Blackburn, wie sich ihr Spielführer äußerte, gegen den deutschen Meister das beste Resultat erzielen wollte. Dies dürfte denn auch mit 7:1 der Fall sein.

Von Tag zu Tag.

— Todesfall durch Blitzschlag. T. Mühlhausen, 24. Mai. Bei dem gestrigen Gewitter, das mit unheimlicher Heftigkeit über das Oberelß wiederhing, wurde der 88 Jahre alte Landwirt Josef Arnold von Strüt, der am Fenster stand, vom Blitz getötet. Der Blitzstrahl riß dem Unglücklichen die Brust auf und hinterließ einen schwarzen Streifen, der sich von der Brust bis zum rechten Fuße hinzog. Der Strahl zerfetzte auch noch einige Möbelstücke und fuhr dann ohne zu zünden in die Erde.

— Eine unbekannt Leiche. T. Luzern, 24. Mai. Ein Seemannsboot fand auf der Rijnachter Mühle einen Revolver und als er weiter forschte, im Schutze der voran geschleichen Leiche eines Mannes, der sich vor dem Absturze wahrscheinlich noch eine Revolverkugel in den Kopf geschossen hatte. Die in der Gegend zahlreich vorhandenen Raben haben die Leiche so zugerichtet, daß ein Erkennen nicht mehr möglich ist. Der Leichnam noch dürfte es sich um einen Engländer handeln.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

*** Karlsruhe, 25. Mai.** Vor einiger Zeit wurde die Stelle des Chefredakteurs der regierungsmäßigen „Karlsruher Zeitung“, Julius Kay, zur Bewerbung ausgeschrieben. Ueber 100 Journalisten haben sich um den Posten beworben. Der nun ausgewählte Nachfolger Kay ist ein noch junger Redakteur im Alter von erst 33 Jahren aus Wiesbaden. Er wird seinen neuen Posten schon demnächst übernehmen. Ob die von Kay gegründete „Süddeutsche Reichskorrespondenz“ auch auf den neuen Chefredakteur schreiben, fassen kann man es nicht! ... Natürlich ist er nicht sehr fröhlich, der arme Peter; es gibt keine einzige romantische Damenkapellmeisterin in der Anstalt, kein nennenswertes Nachleben, und auch der Kreis der Jünger fehlt, vor denen er seine prophetischen Reden über die Heiligkeit der Blumenmädchen zu halten pflegte. Doch ist Altemberg selbst vom Sogen dieser Retrozentur überzeugt. Im Grunde ist seine Krankheit die, daß er mit fünfzig Jahren das Leben eines Zweizehntausendjährigen führt. Das läßt sich die Natur nicht gefallen, sie begann den ewigen Jüngling ein bißchen zu zwicken, er wurde zum erstenmal krank, lag in einem trostlosen Hotelzimmer und wurde melancholisch. Nun beginnt Altemberg seine Lebensweise zu revidieren. Wenn er sich in seine voll durchlebten fünfzig Jahre schicken wird, wird er gesund sein!

Dem internationalen botanischen Kongress in Brüssel. Der internationale botanische Kongress hatte sich eines sehr starken Besuches der Botaniker aus allen größeren Kulturländern zu erfreuen. Für die Pflanzengeographen waren besonders einige Pflanzen sehr interessant, die der Botaniker Friedrich Zimmermann aus Mannheim vorlegte. Es sind Pflanzen, die seit beinahe hundert Jahren für verschunden gehalten wurden, aber von dem oben genannten adventiv ausgefunden wurden.

tear der „Karlsruher Zeitung“ übergeben wird, ist noch nicht entschieden. Kay, der früher Privatsekretär des ehemaligen Finanzministers Miquel war, ist leider wegen schwerer Nervenleiden in einem Sanatorium bei Frankfurt a. M. untergebracht. Als Herausgeber der „Süddeutschen Reichskorrespondenz“ unterhält Kay sehr intime Beziehungen zu dem früheren Reichsfinanzminister von Hilow.

Schluß des badischen Landtags.

*** Karlsruhe, 25. Mai.** Die Zweite Kammer wird mit den Plenarsitzungen diese Woche und in der kommenden Woche zurückziehen, um den Kommissionen Gelegenheit zu geben, ihre Arbeiten möglichst zu beschleunigen und damit dem Haupte des Material zu ununterbrochener Arbeit liefern zu können. Das Präsidium der Kammer hofft, daß damit die weiteren Geschäfte der Volksvertretung sich ziemlich rasch abwickeln können. In Abgesondertenkreisen rechnet man mit dem Schluß des Landtags in der zweiten Hälfte des Monats Juni.

Die Erhaltung des Heidelberger Schlosses.

*** Karlsruhe, 25. Mai.** Im Finanzministerium trat die Hochbaukommission zur Beratung einzelner technischer Fragen wegen Erhaltung des Heidelberger Schlosses, sowie wegen des Umbaus des Konversationshauses in Baden-Baden zusammen.

Ballonlandung.

w. Weß, 25. Mai. Der gestern abend in Köln zu einer Fernfahrt aufgestiegene Ballon „Butler“ landete heute mittag 11 1/2 Uhr sehr glatt 1 Kilometer von der französischen Grenze bei Ammenweil. In der Gondel befanden sich als Führer der Kölner Architekt Martens mit 3 Offizieren.

Die Altkamerer Offizierstragödie vor Gericht.

*** Berlin, 25. Mai.** Der Prozeß gegen Frau v. Schönebeck-Weber, der am 6. Juni vor dem Schwurgericht in Allenstein beginnt, dürfte voraussichtlich längere Zeit in Anspruch nehmen, als ursprünglich dafür angelegt wurde. Nach dem „B. Z.“ sind auf Antrag des Verteidigers, Rechtsanwalts Dahn in Berlin, der frühere Kriegsminister v. Einem und der ehemalige Kriminalkommissar Wonnowski aus Berlin als Zeugen geladen worden. Kriminalkommissar Wonnowski soll über das Geschehen des Hauptmanns v. Goeben und Herr v. Einem über den Bericht Wonnowski an das Kriegsministerium, auf dessen Veranlassung der Kriminalkommissar nach Allenstein entsandt wurde, vernommen werden. Weiter hat die Verteidigung die Aerzte Professor Dr. Kuppe-Königsberg i. Pr., Professor Meyer-Königsberg und den Privatdozenten Dr. Strauß-Berlin geladen. Ueber den Gefährdungszustand der Frau v. Schönebeck sollen auch die Gefängnisinspektoren Hollmann-Justerburg und Tusch ausfragen. Auch der Amtsrichter Steinh-Allenstein, der zunächst das Ermittlungsverfahren führte und die Haftentlassung der Angeklagten verfügte, wird über die Gründe, weshalb er zu seiner Auffassung kam, vernommen werden. Justizrat Grobowitz-Allenstein soll die Frage bestätigen, daß der Staatsanwalt Ronnenberg in Allenstein wiederholt die Ansicht geäußert hat, daß eine Anklage gegen Frau v. Schönebeck mangels Beweises nicht erhoben werden kann. Als wichtige Zeugen kommen ferner noch Hauptmann Broich-Allenstein und Frau v. Goeben-Kochen in Betracht.

Bierlinge.

*** Berlin, 2. Mai.** Der „Sokolanziger“ meldet aus Smolensk: Im Vorjochkreise gebar eine Frau Wäcker 4 Knaben. Mutter und Kinder sind wohlaut.

Kampf zwischen unionistischen und nicaraguanischen Truppen.

*** Berlin, 25. Mai.** Der „Sokolanziger“ meldet aus New York: Heftiger Kampf tobte in der Umgegend von Bluefield. Der Senat beschließt die Einleitung einer Untersuchung wegen der Eingriffe des Staatssekretärs Knox in die Nicaraguawirren.

Burrischung.

w. Hiesenburg, 25. Mai. Heute früh wurde der 18 Jahre alte Dienstknecht Soerenen, der die Hezron Lorenzen in Juchschau ermordet hatte, hingerichtet.

Die Jententatfeier Argentiniens.

w. Buenos-Aires, 25. Mai. Präsident Wigveros Alofs veranstaltete im Regierungspalast ein Bankett, an dem die Infantin Nobella, der Präsident von Chile, Montt, das diplomatische Korps, die fremden Generale und Admirale, sowie die Minister und höheren Beamten teilnahmen. Der Präsident gab in seinem Trinkspruch der Dankbarkeit Ausdruck, daß die Argentinien anlässlich seiner Jententatfeier seitens der zahlreichen Nationen dargebrachten Guldigungen und erhab sein Glas zu Ehren der bei der Feier vertretenen Völker.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau)

Der Prozeß gegen die bänischen Minister Christensen und Berg.

□ Berlin, 25. Mai. Aus Kopenhagen wird gemeldet: Heute vormittag 1/10 Uhr begann im Sitzungssaal des Landsting vor dem Reichsgericht die Hauptverhandlung gegen den Minister-Präsidenten Christensen und den ehemaligen Minister des Innern Berg, der etw 4 Wochen in Anbruch nehmen wird. Kurz vor 1/10 Uhr erschien der Gerichtshof, der sich aus 11 Richtern und 11 Mitangeklagten des Landsting zusammensetzt, im Saale. Die beiden Angeklagten waren mit ihrem Verteidiger, dem Advokaten beim höchsten Gerichtshof, Wilow, erschienen. Der Präsident

Dahn gehören: Astragalus juvenalis Delile, Erysimum suffruticosum Spreng., ferner Amaranthus Quitensis H. B. K. Ferner legte Herr Zimmermann einige total neue, bisher noch ganz unbeschriebene Pflanzen vor, die noch von keinem Botaniker nachgewiesen wurden. Diese Pflanzen sind teilweise aus Sizilien und Sardinien, teilweise aus dem Ostengebiet von Mannheim und Ludwigsbafen, woselbst viele Pflanzen adventiv von ihm gefunden wurden. Zuerst ein Echium, dann Viola non scripta Fr. Sim. und eine neue Dolben-Pflanze. Ferner legte Herr Zimmermann eine ganze Reihe von neuen (Karlsruhe) geprägten Pflanzenformen vor, die teilweise als Standortformen zu erklären sind, teilweise aber unerklärliche, total neue Formen bilden. Auch sehr interessante Bisherbildungen aus der Gattung der Urtica- und Carubunkarten fanden viele Teilnehmer; alle diese Pflanzen wurden in sehr schön präparierten Exemplaren demonstriert und so wird der botanische Kongress dazu beitragen, daß über diese teilweise noch unbekannt Pflanzen bald die erforderliche Klarheit vorhanden sein wird. Zugleich liefern diese Funde den Beweis, daß es sehr notwendig ist, unsere großen Handels- und Industriezentren einer genaueren Untersuchung zu unterziehen, was hiermit allen praktischen Botanikern, die an solchen Orten wohnen, empfohlen werden möchte.

eröffnete die Verhandlung mit einer kurzen Ansprache, in der er ausführte, daß nach dem Gejeg die beiden Angeklagten den Verhandlungen persönlich beizuhören und eine Befragung über ihre persönlichen Verhältnisse stattfinden dürfe. Sodann begann die Verlesung der von dem öffentlichen Ankläger ausgearbeiteten umfangreichen Anklageschrift. In dieser werden gegen Christensen die Anklagen erhoben, daß er trotz der ihm bekannten Umstände durch Mitteilungen, die seinen Verdacht gegen den früheren Justizminister Alberti hätten erregen müssen, nichts getan habe, um Alberti am Mißbrauch seines Amtes zu verhindern. 2. Daß er als Minister-Präsident nicht allein verabsäumt habe, eine Untersuchung einzuleiten, sondern, daß er sich dieser sogar widersetzt habe und daß er schließlich als interimistischer Finanzminister im Jahre 1908 Alberti in ungeleglicher Weise aus der Staatskasse eine Anleihe von 1 1/2 Millionen Kronen für die Bauernsparkasse gegeben habe, deren Präsident Alberti war. Gegen den Angeklagten Berg wird die Anklage erhoben, daß er trotz der ihm vorliegenden ungünstigen Berichte über Albertis Geschäftsführung in den Bauernsparkassen es verabsäumt, die nötige Aufsicht und eine eventl. Untersuchung vorzunehmen. In der Anklageschrift heißt es u. a., daß die beiden Angeklagten durch das Verfügen ihrer Pflicht als Minister dem Land einen unerfesslichen Schaden zugefügt hatten, der einen weit größeren Umfang habe, als derjenige, den das Land durch Alberti erlitten habe. Die Verlesung der Anklage wird die heutige Sitzung ausfüllen.

Zur Frage der Schiffsabgaben.

□ Berlin, 25. Mai. Aus Dresden wird gemeldet: Gegen die Einführung von Schiffsabgaben auf der Elbe haben die böhmischen Holzindustriellen an den österreichischen Handelsminister die Bitte gerichtet die Freiheit der Holzschiffahrt auf der Elbe vor jeder Abgabe zu schützen, durch welche die böhmische Holzschiffahrt nach Deutschland, wo der Wettbewerb russischer Holz immer fähbarer werde, ganz aufhören werde.

Der Kampf im Berggewerbe.

□ Berlin, 25. Mai. Die Bemühungen des Geheimrats Biedfeldt vom Reichsamt des Innern, die Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Berggewerbe zu neuen Einigungsverhandlungen zu bewegen, sind von Erfolg gewesen. Beide Parteien haben ihre Geneigtheit bekundet, Vertreter zum Reichsamt des Innern zu entsenden. Am Freitag sollen die Beratungen über die Grundlage, auf welcher ein Vergleich möglich ist, beginnen. In letzter Stunde haben sich den Friedensbestrebungen aber neue Schwierigkeiten in den Weg gestellt. Die Arbeitgeber wollen das vor ihnen auf dem Dresdener Verhandstage entworfene Tarifmuster als Grundlage benutzt wissen, während die Arbeitnehmer den alten am 1. April abgeschlossenen Tarif als Unterlage gelten lassen wollen. Es handelt sich dabei im Wesentlichen um das Verlangen der Arbeitgeber, zentrale anstatt lokale Arbeits-Verträge abzuschließen und die Anerkennung der Berechtigung der Arbeitsschlichter. Ueber die Anspornung, daß beide Parteien sich einem Schiedsspruch unterwerfen möchten, ist noch kein Beschluß gefaßt. Bei der Verhandlung, die am Freitag stattfinden soll, wird also erst eine Basis für neue Verhandlungen gesucht werden müssen.

Die Meuterei französischer Reservisten.

□ Berlin, 26. Mai. Aus Paris wird berichtet: Nach den jetzt vorliegenden Berichten ist eine Meuterei, die im Lager von Massilian bei Rimes stattgefunden hat, weit weniger ein plötzlicher Ausbruch antimilitärischer Gesinnung, als ein Verweigerungsakt der Reservisten gewesen. Ungefähr 900 Reservisten, die zusammen das 142. Infanterieregiment bildeten, waren zu einer 14tägigen Übung nach dem Truppenübungsplatz Massilian einberufen worden. Dieses Lager liegt ungefähr 6 Km. von Rimes entfernt. Der Hauptmeister von Rimes, der zugleich Abgeordneter der Stadt ist, protestierte gegen die Verlegung der Waffenübung außerhalb der Stadt. Er bot dem Kriegsministerium die Schulgebäude zur Unterbringung der Reservisten an, erhielt jedoch keine Antwort. Er wurde bloß von der Militärbehörde verständigt, daß der Einberufungsbesehl nach Massilian aufrecht erhalten bleibe. Die Reservisten von Stinas brachen dann um 4 Uhr nachmittags nach dem Lager von Massilian auf. Untermwegs wurden sie von einem starken Gewitter überrascht und ganz durchnäßt trafen sie um 6 Uhr im Lager ein. Als man sie in ihre Zelte brachte, nahmen sie wahr, daß der Boden durchnäßt und die Strohsäcke vollständig durchnäßt waren. Hierüber entrüstet, erklärten sie, unter keinen Umständen die Nacht in diesen Zelten zu bringen zu wollen. Alle 900 Mann machten Rehr und verließen das Lager. Es wurde ihnen jedoch der Weg durch Offiziere und Unteroffiziere versperrt. Ein großer Teil folgte den Ratschlägen der Offiziere. Nur etwa 100 Reservisten durchbrachen den Vorhang der Offiziere und setzten ihren Weg nach Rimes fort. Ein Soldat schlug sogar mit einem Gewehrstoß nach dem Oberst Castanig und brachte ihn zu Fall. Mit dem Kolben noch oben, sogen die 100 Meuterer, die Internationale singend, in Rimes ein. Sie zogen zuerst vor die Bürgermeisterei und begaben sich, da der Bürgermeister abwesend war, nach dem Bureau der sozialistischen Partei. Bald darauf erschienen 2 Kompagnien des 14. Infanterieregiments mit aufgepflanztem Bajonett, umzingelten die Meuterer und brachten sie in die Kaserne. Erst morgens 6 Uhr wurden die Reservisten nach dem Lager zurückgebracht. Der bald darauf eingetroffene Kommandant des 18. Armeekorps, General Andry, erinnerte die Reservisten in einer Ansprache, daß sie, wenn auch Reservisten, doch der Disziplin unterworfen wären. Vier Hauptabteilsführer wurden verhaftet, darunter der Soldat, der den Oberst mit dem Kolben niedergestochen hatte. Zwölf andere Soldaten wurden ebenfalls militärgerechtlich verfolgt werden. Ministerpräsident Briand hatte eine längere Unterredung mit dem Kriegsminister General Brun. General Gallieni, der ehemalige Gouverneur von Madagascar und gegenwärtig Mitglied des obersten Kriegsrats wurde nach Rimes entsandt, um an Ort und Stelle persönlich Untersuchung vorzunehmen. Gestern war die ganze Garnison von Rimes in den Kasernen zurückgehalten worden, da man eine neue Meuterei im Lager von Massilian befürchtete.

Ein Erpressungsversuch gegen den holländischen Finanzminister.

□ Berlin, 25. Mai. Aus dem Haag wird gemeldet: Der holländische Finanzminister erhielt einen Brief, in dem er aufgefordert wurde, 1000 Gulden an einer bestimmten Stelle einem Mann mit einem grünen Stock in die Hand zu übergeben, wenn er sein Leben retten wolle. Der Kriminalpolizei gelang es, den Schreiber dieses Drehbriefes in der Person eines Seminaristen zu verhaften. Er wurde in das Haager Gefängnis eingeliefert.

Volkswirtschaft.

Oeffentliche Kunstausstellung in Pommern.

In der heute nachmittag im Sitzungssaale der Sueddeutschen Distriktoergergesellschaft abgehaltenen Generalversammlung wurden die Vorschlaege der Verwaltung, insbesondere die beantragte Verteilung des Reingewinns, einstimmig und ohne Erdoerterung genehmigt und Vorstand und Aufsichtsrat Entlassung erteilt. Gleichzeitig wurde die Erhoehung des Stammkapitals um den Betrag von 50 000 durch Ausgabe von 50 Stueck auf den Inhaber lautenden Aktien von je 1000 Mark einstimmig beschloesen. Die der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Herr Bankdirektor Weil, mitteilte, ist der Betrag von 50 000 M. bereits gezeichnet.

Der turnusmaessig zuruecktretende Gesamt-Aufsichtsrat, bestehend aus den Herren Bankdirektor Benno Weil, Emil Dirsch, Anton Rindler, Leopold Steiner und Ludwig Zimmermann, wurde auf Vorschlag aus der Mitte der Versammlung wiedergewaelht.

Verkauf des Handelsfachverhaendigen fuer Mexiko in Mannheim.

Der dem Kaiserl. Konsulat in Mexiko zugetheilte Handelsfachverhaendige Bruchhausen wird im Auftrage des Auswaertigen Amtes am Montag, den 6. Juni in Mannheim beladen, um durch Vermittlung der Handelskammer mit den am Handel mit Mexiko interessierten Firmen persoenlich Fuehrung zu nehmen. Der Handelsfachverhaendige ist an dem genannten Tage von 10-2 Uhr in der Handelskammer zu sprechen. Firmen, welche Interesse an der Besprechung haben, werden gebeten, dies der Handelskammer unverzueglich mitzutheilen, damit diese in der Lage ist, den Zeitpunkt der Besprechung fuer jede einzelne Firma festzulegen.

Saatensand im Deutschen Reich.

Der 'Reichsanzeiger' veroeffentlicht den Saatensand des Reiches am Mitte Mai, wobei 2 gut und 3 mittel bedeuendet. Winterweizen 23 (Vorjahr 31); Sommerweizen 25 (W. 26); Winterpelz 22 (Vorjahr 26); Winterroggen 26 (Vorjahr 30); Sommerroggen 24 (Vorjahr 26); Sommergerste 24 (Vorjahr 26); Hafer 25 (Vorjahr 27); Kartoffeln fehlt; Klee 23 (Vorjahr 29); Luzerne 25 (Vorj. 28); Bewaesserungswiesen 23 (Vorjahr 26) und andere Wiesen 26 (Vorjahr 31). Unter Bemerkungen heisst es: Die ungewoehnlich faehle Witterung mit Nachtfrosten und schwaeren Winden uebte auf die Entwicklung der Fruhjahrsbestellung erst in der letzten Berichtswoche trat ploetzlich fruchtbares Wetter ein, das eine merkliche Besserung im Stande der Fruehre wahrnehmen liess. Tierische Schaedlinge scheinen erheblichen Schaden bisher nicht verursacht zu haben. Die Umpflaengungen betragen bei Winterpelz 0,1, bei Winterweizen, bei Roggen je 0,2, bei Klee und Luzerne je 0,3 vom Hundert der Anbauflaechen. Die Entwicklung der Wintersaaten machte nur verhaeltnismaessig geringe Fortschritte. Weizen widerstand der Witterungsangunst am besten und behauptete seinen guenstigen Vorrang; beim Roggen verdaechtelten sich die Keime. Die Ausfaat der Sommerfruehlinge konnte nicht ueberall beendet und der Anfang der jungen Saat noch nicht genau beurteilt werden. Fruehre Saaten werden guenstig begutachtet. Kartoffeln erhielten, weil groententeils noch nicht aufgelaufen und teils noch nicht gepflanzt, keine Reichnote wie in den Vorjahren. Klee und Luzerne zeigen infolge des warmen Wetters fruehzeitigen Wachstum und bieten gute Futteraussichten; mit der Gruenfueterung von Klee wurde stellenweise begonnen. Wiesen finden im groesen und ganzen eine immerhin guenstige Beurteilung.

Kolonialwaerre.

(Bericht des Deutschen Kolonialkontors G. m. b. H., Hamburg, Hohe Weichen 2).

Nachdem das Interesse, welches die Spekulation in letzter Zeit fuer eine Reihe sudaestafrikanischer Waerre einerseits und fuer die Anteile der Deutschsudaestafrikanischen Gesellschaft andererseits zeigte, wieder auf das Mindestmass zurueckgegangen ist, sind es namentlich die Vorzugs- und Stammanteile der New-Guinea-Waerre, fuer die eine groese Kauflust belundet wurde. Die Umlaefen in diesem Papier, in welchem fruher Kaue und Verkauf von wenigen 1000 M. bereits groese Kursveraenderungen hervorgerufen, waren sehr erheblich und obwohl das an den Markt gelangende Material gar nicht einmal sehr knapp war, trat infolge einer auferordentlich groesen Nachfrage eine sprunghafte Kurssteigerung ein. Die Stammanteile erreichten einen Kurs von 104 Prozent, die Vorzugsanteile einen solchen von 147 %. Die Spekulation fuehrt Verkaufsverhandlungen ueber einen Teil der Kaufschulplantaagen als Grund der Steigerung an, in Wirklichkeit duerfen jedoch der guenstige Stand der Pflanzung sowie die Festigkeit der Koprakpreise Anlass zu der Bewegung gegeben haben. Jalaat und Deutsche Handels- und Plantagen-Ges. der Sudaestafrikanischen Waerre weniger beachtet. Pacificphosphat ziemlich abgeschwaeht.

Sudaestafrikanische Waerre waren fast durchweg niedriger bei sehr kleinen Geschaeften, nur die Aktien der South-African-Territoriums No. haben sich verhaeltnismaessig gut gehalten. Vereinte Diamantminen Sudaestafrika verloren circa 10 Prozent, ohne dass ein Grund fuer eine Abschwaechung, welche durch ganz geringfaelliges Angebot verursacht wurde, vorlag.

Kamerunwaerre und Ostafrikanische Waerre waren gleichfalls wenig beachtet. Einige Nachfrage hat sich zu erhoeheten Preisen fuer Anteile der Pflanzungsgesellschaft Woluwe gezeigt. Auch die Anteile und Genuehnscheine der Ges. Sudaestafrika fanden neuerdings wieder mehrfach Beachtung.

Durch eine auferordentliche Flaue fielen die Aktien der South-Cost-Afrika auf, welche circa 8 ab. schliefsen. Ueber den Grund dieses Kurzurueckganges sind die verdaechlichsten Geruechte im Umlauf und es waere sehr erwaenslich, wenn die Verwaltung zur Beruehigung der deutschen Aktionaere eine Erklaerung ueber den Status der Gesellschaft herbeifuehren wuerde.

Verband sudaestafrikanischer Baumwollgarnverbraucher.

Auf der 11. ordentlichen Generalversammlung des Verbands sudaestafrikanischer Baumwollgarnverbraucher in Stuttgart wurde mitgeteilt, dass der Verband dem Hanabund beigetreten sei. Mit den neuen Spinnereiverkaufsbedingungen erklarte sich der Garnverband einverstanden, soweit sie sich auf die Streif- und Vertriebsbedingungen beziehen, nicht aber hinsichtlich der Preisbeguehung und der Verbandsbedingungen. Die Verbandsmitglieder werden hinsichtlich dieser beiden Punkte ihre bisherige Haltung beibehalten. Dem Verbands sind auch im vergangenen Jahr weitere Firmen, besonders aus der Textilbranche, beigetreten. Beschloesen wurden, den Mitgliederbeitrag von M. 10 auf M. 20 zu erhoehen. Auf eine Anfrage der Handelskammer Sorau, ob ein Handelsgebrauch im Verkehr mit einfachem Baumwollgarn bestuehe, wurde festgestellt, dass dies nicht der Fall sei, aber ein solcher Handelsgebrauch wuenschenwert waere. Nach einem ausfuehrlichen Referat von Groe-Neulingen wurde beschloesen, den Punkten 1-3 sowie 5-7 zuzustimmen, dagegen die Antwort auf Punkt 4 zurueckzustellen. Schliesslich wurde ueber die zur Vorbereitung der neuen Handelsvertraege von dem Verbands entwickelte Taetigkeit berichtet.

Aufnahme einer Anleihe der Stadt Rheind. Die Stadtverordneten von Rheind. beschloessen die Aufnahme einer neuen Anleihe von M. 3 Mill. mit 3,5-4 Proz. Verzinsung und hoechstens 2,5 Prozent Tilgung.

Schweizer Bergwerks-Verein. Die Aktionaere der Schweizer-Loener Eisenwerke, A.-G., werden namentlich wiederholt aufgefordert, ihre Aktien zum Umtausch in neue Aktien des Schweizer Bergwerksvereins unter den bekannten Bedingungen in der Zeit bis zum 5. August ds. Js. einzureichen.

Saline Lubwischbuehle, Bismpten a. R. Dem Bruttoertrag von 1 571 811 (i. V. 1 551 358) fallen in 1900 1 218 525 (1 226 254) Unkosten und 1 15 189 (1 18 104) Abschreibungen gegenueber. Einschliesslich 1 69 527 (1 70 207) Vortrag ergab sich ein Reingewinn von 1 307 644 (1 287 165), woraus eine Dividende von wieder 14 Prozent auf 1 1 Million Grundkapital verteilt wird. Aus der Bilanz ist das Effektivkonto mit 1 04 Mill. (1 1 03 Mill.) hervorzuheben.

Die Champagnerflaschenfabrik vorm. Georg Boedinger u. Cie. in Achen beruht eine Generalversammlung zwecks Beschliessung ueber Herabsetzung des Grundkapitals um die 1 66 000 von der Gesellschaft angekauften Vorzugsaktien. Ferner soll zufluechtig die Einziehung von Aktien mittels Ankaufts gebietet sein (berzuechtigtes Aktienkapital 1 65 000 Stammaktien und 1 725 000 Prioritaetsaktien). In den letzten Jahren wurde eine Dividende nicht verteilt.

Telegraphische Handelsberichte.

Table with columns: Aktiva, Passiva, and values for various financial items like Metall-Bestand, Darunter Gold, etc.

Die deutsche Reichsbank verfuegt ueber eine steuerfreie Notenreserve von M. 309 129 000 gegen eine steuerfreie Notenreserve von M. 142 584 000 am 14. Mai 1910 und gegen eine steuerfreie Notenreserve von M. 258 263 000 am 22. Mai 1909.

Ein neues Institut im Konzern der Metallgesellschaft. Der Verwaltungsrat des Schweizerischen Bankvereins in Basel hat beschloesen, in Gemeinschaft mit der Berg- und Metallbank in Frankfurt a. M. der Berliner Handels-Gesellschaft in Berlin, letztere als Vertretung eines Konsortiums, eine Gesellschaft unter der Firma 'Schweizerische Gesellschaft fuer Metallwaerre' mit dem Sitz in Basel zu gruenden. Das Kapital der Gesellschaft soll 30 Millionen Francs betragen, wovon 18 Mill. Francs einbezahlt werden sollen. An dem Konsortium sind ferner beteiligt: das Bankhaus Delbrueck, Leo u. Co. in Berlin, die Direktion der Disconto-Gesellschaft in Frankfurt a. M., die Filiale der Bank fuer Handel und Industrie in Frankfurt a. M., die Bankhaeuser Jakob S. O. Stern und C. Lodenburg in Frankfurt a. M., ferner die Bankhaeuser Ohlinger u. Co. und Sohn u. Co. in Basel. Der Beteiligung der Berg- und Metallbank legt die Verwaltung nahe, dass es sich darum handeln wird, aus deren Betrag der neuen Gesellschaft Waerre einzubringen, die nicht an der Boerse eingefuehrt sind. Bekanntlich bildet die Erfaelung dieser Aufgabe hart zu erwerbend; da Unternehmungen wie die neue, in der Schweiz Obligationen auszugeben pflegen, so ist wohl anzunehmen, dass ein derartiges Vorhaben bei der neuen Gesellschaft zu erwarten ist. (Berl. Sta.)

Grueendung einer holzindustriellen Gesellschaft.

Am 24. Mai, 25. Mai. Wir wir hoeren, haben sich in Hamburg mehrere Grosskapitalisten vereinigt unter der Firma 'Hamburger Holzimport-Gesellschaft m. b. H.' ein Unternehmen gruendend, welches dem Erwerb und der Ausnutzung von russischen Forsten dienen soll. Zunaechst sind groessere Waldungen in Ostpreussen und Stodolnien angekauft worden. Es sollen in denselben Saemmlingen und andere holzindustrielle Anlagen errichtet und die Produkte nach dem Auslande verhandelt werden. Wie es heisst, steht eine Grossbank in Hamburg dem Unternehmen nahe.

Neuer vom Dividendenmarkt.

Berlin, 25. Mai. Die Weissenfelder Brauereien-A.-G. schlaegt 12 Prozent (14 Proz.) Dividende vor bei 520 000 M. Abschreibungen.

Telegraphische Boersen-Berichte.

(Privattelegramme des General-Anzeiger.)

Frankfurt a. M., 25. Mai. Fondsbueerre. Wenn auch das Geschaef heute im allgemeinen keinen groesen Umfang annahm, so zeigte sich doch unlaengbar eine festere Tendenz auf den weichen Waertern. Die kurze Widerstandskraft einestells und vor allem die andauernden guenstigen Ertragsaussichten andererseits hinterließen einen guten Eindruck. Das harte Weichen des Londoner Wechselkurses in Paris wirkte ebenfalls anregend. Am hiesigen Platze wurden Wechsel London etwa niedriger 25,577. Anregend fuer die gesamte Stimmung wirkte zunaechst der lebhafteste Verkehr in einzelnen Spezialgebieten. Baltimore und Ohio waren reger gehandelt in Anbuehung an New York bei 100prozentiger Steigerung. Staatsbahnen und Kammerbanken bei groeeren Umlaefen gehandelt, ohne besondere Kursveraenderungen. Schantungbahn lebhaft und fest. In elektrischen Waertern erhielt sich die weitere Nachfrage fuer Aktien und Sonderaktien. Montanpapiere anregungslos und zur Schwaeche neigend. Phoenix-Bergbau und Helmtinsener sind bei raschen Umlaefen fest. Auf dem Markt der Kassaaktienpapiere sind von deutschen Waertern Holzverarbeitungsindustrie lebhaft und hoehere, bei Kursbehaerungen sind ferner Maschinenfabrik Bismpten mit 8 1/2 Prozent zu erwaehnen. Lederfabrik Speyer verlor um 7 1/2 Prozent. Der hiesige Privatdiskont erfuelt eine Ermaessigung um 1/2 Prozent auf 10 Prozent. Der Reichsbankanzweits zeigt fuer die dritte Wochensche ein guenstiges Bild. Die Kassa haben sich veraehert und die hiesige Tendenz der Schwach von London haben keinen Einfluss ausgeuebt. Die steuerfreie Notenreserve betraegt 1 009 129 000. Der Fondsmarkt war ruhig, Aktien schwaecher. Die Umlaefen in Bankpapieren waren weniger umfangreich und die Kurse fielen sich mehr niedriger. 4pro. Boden-Recht-Kredit-Waerre Hamburg fielen in allen Serien auf 97,50, also um 0,50 Prozent niedriger als gestern. Die Raedebueerre war abgechwaeht auf Realisationen. Lombarden wurden angeboten, Schantung abn schwaechend. Es notierten Kredit 207,50, Disconto 187,50, Dresdner 188,50, Staatsbahn 182,50, Lombarden 20,50, 90, Baltimore und Ohio 114,50, Schantungbahn 140,20, 60. Bezugssicht auf Aktien der Firma Bagn u. Breytag A.-G. 4 Prozent ds. G.

Berlin, 25. Mai. Fondsbueerre. Die unguenstige Gestaltung der Verhaeltnisse am rheinisch-westfaelischen Staaelienmarkt und die andauernd unguenstige lautende Situation der Waerre vom rheinischen Eisenmarkt haben einen gewissen Druck auf die Stimmung ausgeuebt. Montanwaerre konnten sich aber spaeter im Verlauf mit der Befestigung der allgemeinen Tendenz erholen, wobei gute Kaue, namentlich in Westfaelischen, Phoenix- und Dohensloebaktien zu beobachten waren. Ferner zeigte sich groeeres Interesse fuer Schantungbahn und Karlsruhe-Waerre. Rheinische Waerre neigten durchweg zur Schwaeche. Kassenwaerre dagegen konnten sich behaupten. Schiffbauaktien verkehrten bei teilweise lebhaften Umlaefen. Kassa-Aktien fielen sich auf dem gehrigen Niveau. Im spaeteren Verlaufe wurde das Geschaef recht still und die Kurse schwanken, wenn auch die Raedebueerre von den Auslandsbueerren, speziell von New York zuerueckfuehrt lauten. Die Grundstimmung zeigte aber ein festes Aussehen, besonders am Markt der Elektrizitaetswaerre und amerikanischen Raedebueerren. Erhaere legten unter Fuuehrung von Allgemeinen Elektrizitaetsaktien die gehrten ausgenommenen Steigerungen fort, waehrend amerikanische Raedebueerre im Verlauf mit New York, namentlich Kanada und Baltimore, anjogen. Ultimo Geld 1/2, Taegliches Geld 3/4 Prozent.

Berlin, 25. Mai. Produktendbueerre. Die gehrten am Eisenmarkt zum Durchbruch gekommene Erhoehung fand heute ihre Fortsetzung, da sich weiterer Bedarfsbedarf zeigte, Mai war jedoch auf Kundenerwartungen hin schwaecher. Roggen wurde per Juli angeboten. Fuer September bestand Kaufsuehle. Raedebueerre hatten ruhigen Verkehr bei behaupteten Preisen. In Raedebueerre war der Muttermarkt behauptet. Oktober dagegen kam auf Paris, billige Selenofferten und groese Verkaeufe der Kommissionaerkaeufe.

Mannheimer Effektenbueerre.

Heute notierten: Chem. Fabrik Goldenberg, Winkel 216,50 G. er Bezugssicht, Mannheimer Dampf-Schiffbau-Aktien 55 G., Dingler'sche Maschinenfabrik-Aktien 115 G., Waggonfabrik Fuchs-Aktien 100 G., Hebbelheimer Kupfer 180 G., Rhein. Schuener 182 G., 131 G. - Mannheimer Lagerhaus-Aktien gingen zu 85 Prozent um.

Table with columns: Aktien, Brief Geld, Brief Geld, and various stock market listings like Baderische Bank, Chem. Industrie, etc.

Frankfurter Effektenbueerre.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie. Reichsbankdiskont 4 Prozent. Schluesskurse. Wechsel.

Table with columns: Amsterdam, Belgien, Italien, etc. and exchange rates.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table with columns: Bab. Ruederfabrik, Harbwerke Hoch, etc. and industrial stock prices.

Bergwerksaktien.

Table with columns: Bochumer Bergbau, Haderus, etc. and mining stock prices.

Aktien deutscher und auslaendischer Transportunternehmungen.

Table with columns: Suedd. Eisenb., Danziger Bahn, etc. and transport stock prices.

Staatspapiere, A. Deutsche.

Table of German state securities including Reichsanleihe, Staatsanleihe, and various bonds with columns for date and price.

Handels- und Prioritäts-Obligationen.

Table of commercial and priority obligations from various companies and banks.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table of bank and insurance stocks including Deutsche Bank, Commerzbank, and others.

Berliner Effektenbörse.

Table of the Berlin stock exchange listing various securities and their prices.

Pariser Börse.

Table of the Paris stock exchange listing various securities and their prices.

Londoner Effektenbörse.

Table of the London stock exchange listing various securities and their prices.

Wiener Börse.

Table of the Vienna stock exchange listing various securities and their prices.

Berliner Produktenbörse.

Table of the Berlin commodity exchange listing various goods and their prices.

Budapester Produktenbörse.

Table of the Budapest commodity exchange listing various goods and their prices.

Landesproduktenbörse Stuttgart.

Table of the Stuttgart regional commodity exchange listing various goods and their prices.

Überseeische Schiffsahrts-Telegramme.

Table of international shipping telegrams listing ship names and destinations.

abgefahren Neapel, D. Szigow abgefahren Antwerpen, D. Geddy abgefahren Fremantle, D. Grefels postiert St. Vincent.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegraphische Adressen: Margold. Fernsprecher: Nr. 33 und 1637 25. Mai 1910. Provisionsfrei!

Table listing various companies and their stock prices, including Barmbecker, Barmbecker, and others.

Geschäftliches.

Sonderfahrt nach London. Auf diese vom Reisebureau B. Schenker u. Co. G. m. b. H. Mainz vom 12. bis 21. Juni ds. Jrs. veranstaltete, alle Kosten einschließende Reise machen wir unsere Leser aufmerksam, da auch ein 2-jähriger Besuch Brüssels nicht ohne Aussichtung vorgesehen ist, so wird mit dieser Seran-

verantwortlich: Für Kunst und Technik: Julius Blie. Für Verkauf, Provingstellen und Gerichte: Richard Schönbauer, für Goldwäscherei und den übrigen redakt. Teil: Franz Rieder. Druck und Verlag der Dr. G. H. Schenker, G. m. b. H. Direktor: Ernst Müller.

Erste Mannheimer Versicherung geg. Ungeziefer. Eberhardt Meyer, Mannheim, Colonnade 10, Teleph. 2318. Seit 18 Jahren Spezialist in totaler Wanzenvertilgung.

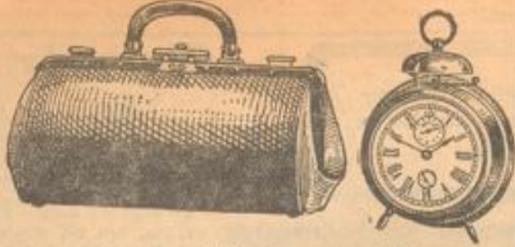
Wohgeschmack und hohen Nährwert

erhalten Milchspeisen, Puddings, Kuchen, Suppen usw., wenn bei der Zubereitung MAIZENA verwendet wird. Das Maismehl 'Maizena' ist leicht verdaulich und seit 50 Jahren bekannt und beliebt.

Ventilatoren für Gleich- u. Wechselstrom in allen gangbaren Typen stets grosses Lager. STOTZ & CIE. Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H. MANNHEIM. Tel. 662 u. 2032. 0 4, 8-8.

Circus Schumann

Hessplatz. Mannheim. Donnerstag, 26. Mai finden 2 grosse Fest- u. Fremdenvorstellungen 2 nachmittags 4 Uhr und abends 8 1/2 Uhr mit vollständig neuem Programm statt. Um 9 1/2 Uhr - zum ersten Male - Auf Helgoland Grosse Wasserpantomime! In der Nachmittagsvorstellung zahlen Kinder auf allen Sitzplätzen halbe Preise.



Geschenkt bekommen Sie neben abgebildete und noch viele andere hübsche Gegenstände, wenn Sie Gantner's Schuhcreme „Nigrin“ und Seifenpulver 46a „Schneekönig“ in Ihrem Haushalt verwenden. Alleiniger Fabrikant: Carl Gantner, Fabrik chem.-lehn. Produkte, Göppingen.

Wein- u. Liqueur-Etiquetten
Frühstückskarten, Weinkarten
empfehlen die
Dr. B. Baas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

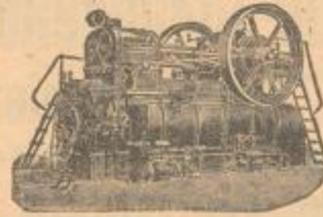
Heinrich Lanz

Mannheim.

Patent-Heissdampf-Lokomobilen

Ventilsteuerung

„System Lentz“.



Höchste Ökonomie bei einfachster Konstruktion.

9487

Gr. Hof- u. Nationaltheater Mannheim.

Wir beabsichtigen die Lieferung des Bedarfs an Theatermusik, Futterstoffe, Saiten u. f. m., ferner den Bedarf an Holz, Leim, Borhanggurten, Theaterhörner, Seile und Schnüre, Glühlampen u. f. m. für das Theaterjahr 1910/11 im Submissionsverfahren zu vergeben. Ausführliche Verzeichnisse und Bedingungen werden im Hoftheaterbureau unentgeltlich verabfolgt. Mannheim, den 21. Mai 1910. Hoftheater-Intendant.

Süddeutsche Fettzschmelze, e. G. m. b. H. in Mannheim.

Einladung zur ordentlichen General-Versammlung

Mittwoch, den 8. Juni 1909, nachmittags 5 Uhr, findet im Saale der „Mannheimer Liedertafel“, K 2, 31/32, die diesjährige ordentliche General-Versammlung statt, wozu wir unsere Mitglieder höflichst einladen.

- Tages-Ordnung:**
1. Jahresbericht.
 2. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstands und Aufsichtsrats.
 3. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns.
 4. Wahl des Aufsichtsrats und Vorstandes.
 5. Verschiedenes.
- Stimmberichtig sind nur Anteilseignern. Im Laufe des Geschäftsjahres sind 15 Mitglieder ein und 5 ausgetreten. Die Mitgliederzahl beträgt nach Jahresabschluss 180 mit einer Satzungsumme von Mf. 60.100.—

Der Vorstand.

Aktiva.		Bilanz per 31. Dezember 1909.		Passiva.	
M	S	M	S	M	S
An Mobilien	2274	Per Kapital-Konto	60100		
„ Geräte	3091	„ Reserverfons-Konto	10500		
„ Maschinen u. Apparate	15049	„ Spezial-Reserverfons-Konto	15500		
„ Kassenbestand	7378 72	„ Debitoren-Konto	1000		
„ Effekten und Wechsel	7537 11	„ Dispositionskonto-Konto	10000		
„ Debitoren	60296 99	„ Kreditoren	516144 99		
„ Einzahlungen	2027 75	„ Gewinn-Vortrag aus 1908	3798 68		
„ Materialien	660 06	„ Reingewinn pro 1909	58507 03	62390 71	
„ Vorräte an Fett, Salz und Abfällen	34654				
	675635 63			675635 63	

Soll. Gewinn- und Verlust-Konto per 31. Dezember 1909. Haben.

M	S	M	S	M	S
An Abschreibungen		Per Gewinn-Vortrag aus 1908			3798 68
„ Miete und Zinsen	7004 96	„ Brutto-Gewinn aus Fett, Häuten, Fetten u. Zinsen			
„ Löhne, Kranken- und Invaliditätsbeiträge	30910 26	„ Umlaufzahlen aus obig. Konten:			
„ Saläre u. Provisionen	21686 53	„ Geldeinzugänge	3811208 32		
„ Betriebs-Aufwände für Dampf, elektr. Kraft, Was., Frachten, Reparaturen etc.	31300 82	„ Gesamtausgänge	3618564 55	192643 77	
„ Verbrauch an Emballagen, Salz und Materialien	32046 01				
„ Reingewinn incl. Vortrag	62390 71				
	196437 45			196437 45	

Mannheim, 24. Mai 1910.
Der Aufsichtsrat: Heinrich Koch.
Der Vorstand: Gust. Wölffinger.

Oberrheinische Versicherungs-Gesellschaft in Mannheim.

Die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zur 24. ordentlichen General-Versammlung auf Montag, den 30. Mai 1910, vormittags 11 1/2 Uhr im Geschäftlokale der Gesellschaft, Lit. N 2, 4, hieselbst ergebenst eingeladen.

- Tages-Ordnung:**
1. Geschäftsbericht der Direction sowie Bericht des Aufsichtsrates über die Prüfung der Bilanz und der Gewinn- und Verlust-Rechnung;
 2. Beschlußfassung über die dem Vorstände und Aufsichtsrate zu erteilende Decharge;
 3. Beschlußfassung über den Vorschlag des Aufsichtsrates zur Verteilung des Gewinns und Festsetzung des Termines für die Auszahlung der Dividende;
 4. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern (§ 26 des Statuts);
 5. Wahl der Kommission zur Revision der Bilanz des laufenden Geschäftsjahres.
- Mannheim, den 4. Mai 1910.
Der Aufsichtsrat: gez.: L. Aug. Baum, Commerzienrat, Vorsitzender.
Die Direktion: gez.: Oscar Sternberg.

Süddeutsche Bank, Mannheim, D 4, 910

Telephon Nr. 250, 541 u. 1964. — Filiale in Worms.
Eröffnung von laufenden Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung.
Provisionsfreie Check-Rechnungen und Annahme verzinslicher Baar-Depositen.
Annahme von Wertpapieren zur Aufbewahrung in verschlossenem und zur Verwaltung in offenem Zustande.
Vermiethung von Tresorfächern unter Selbstverschluß der Mieter in feuerfestem Gewölbe.
An- und Verkauf von Wertpapieren, sowie Ausführung von Börsenaufträgen an der Mannheimer und allen auswärtigen Börsen.
Besondere Abteilung für den An- und Verkauf von Werten ohne Börsennotiz.
Discontierung und Einzug von Wechseln auf das In- und Ausland zu billigsten Sätzen.
Ausstellung von Checks und Accreditiven auf alle Handels- und Verkehrsplätze.
Einzug von Coupons, Dividendenscheinen und verlosenen Effekten.
Versicherung verlosener Wertpapiere gegen Coursverlust und Controlle der Verlosungen. 318

Jeder Hesse

welcher mit seinem Heimatlande in Verbindung bleiben, der wissen will, was in seinem Heimatort, den Kreisen und Provinzen vorgeht, wird von allen Vorfällen rasch und zuverlässig durch den „Mainzer Anzeiger“, General-Anzeiger, der grössten und angesehensten hessischen Zeitung, unterrichtet.

In allen Orten des Hessenlandes hat der „Mainzer Anzeiger“ eigene Berichterstatter, welche alle Vorfälle rasch und zuverlässig melden.
Aus den 3 Provinzen sind übersichtlich geordnet, alle Neuigkeiten zusammengestellt. Der übrige redaktionelle Teil des „Mainzer Anzeiger“ entspricht allen Anforderungen, welche an ein grosses, modernes Blatt gestellt werden. Der „Mainzer Anzeiger“ ist vollkommen unabhängig und hat von allen hessischen Zeitungen die weitest- und höchste Auflage. Probeblätter auf Wunsch gratis. Abonnement bei der Post: 75 Pfg. pro Monat. Beste Inseritions-organ für Mainz und Hessen.

Licht & Kraft

Elektr.-Gesellsch. m. b. H. Augustenstrasse 13
Telephon No. 1512.

Reparaturwerk

elektr. Maschinen u. Apparate aller Fabrikate.
Bei Betriebsstörungen sofortige Ersatz-Lieferung.
Kollektorhan.
Sämtliche Arbeiten unter Garantie bei billiger Berechnung. Ingenieurbesuch und Offerten kostenlos.

Otto Hess

Parfümerie u. Toiletten-Artikel
en gross □ en detail
Telephon-No.: 932.

Hauptgeschäft u. Lager:
E 1, 16, 1 Treppe hoch.
Filialen:
C 1, 5 (Breitestrasse).
E 1, 19 (Planken)
(früher: Hiltz'scher Schirmladen.)

Erstes u. grösstes Geschäft
gegründet 1870. 4886
Verkauf zu billigsten Preisen!

Was ist das beste Gewürz

für Milch- und Mehlspeisen, für Kakao und Tee?
Nur Dr. Oetker's Vanillinzucker.

Derselbe ersetzt die teure Vanilleschote vollständig und ist ausgezeichnet durch seine Billigkeit und Ausgiebigkeit. Ein Päckchen für 10 Pfg. (3 Stck. 25 Pfg.) entspricht 2-3 Schoten guter Vanille. 82139

Mischt man 1/2 Päckchen Dr. Oetker's Vanillin-Zucker mit 1 kg feinem Zucker und gibt hiervon 1 bis 2 Teelöffel voll auf eine Tasse Tee, so erhält man ein aromatisches, vollmundiges Getränk.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass
Fräulein **Christiane Winterwerber**
sanft, den Ihren völlig unerwartet in Colwyn-Bay, England, entschlafen ist.
MANNHEIM, 25. Mai 1910.
Anna Winterwerber
Eilisebeth Winterwerber
Maria Rohde geb. Winterwerber
Franz Rohde, Stadtpfarrer, Karlsruhe.

Geldverkehr.

Familienverhältnisse halber scheidet von einem erstkassigen, 25 Jahre bestehenden, nachweisbar hochrentablen Leigwarenfabrik auf einem äußerst günstig gelegenen Plage Süddeutschlands der Mitinhaber aus. Einem Kapitalisten mit einer Einlage von 40 Tille bietet sich günstige Gelegenheit als Teilhaber bei halber Gewinnanteil. Nachmann nicht erforderlich. Selbstinterf. erb. Ausf. u. Nr. 31536 an die Exp. d. B.

Witwe oder Fräulein mit 6-800 Mf. Einlage als Teilhaberin von tüchtigem Kaufmann gesucht. — Baldige Beir. erw. — Exp. u. Nr. 31525 a. l. Exp. d. B.

Hypothekengelder

nach amtlicher und privater Schätzung
von 4 1/8 % an vermittelt 6229
Egon Schwartz
Bankvertretung für Hypotheken. — Liegenschafts-Vermittlung
Friedrichsring T 6, 21 Telephon 1734.
Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Zu vermieten.
5-Zimmer-Wohnungen
1. hochherrsch. Ausstattung. (Barmwasseranl. etc.) in all. Zubeh. l. d. Reichent. Helar. Lanzstr. Nr. 12 u. 16 p. sofort oder später zu verm. Bureau Gute. Tel. 1331. 15740

Hamburg-Amerika Linie

Beste deutsche Post- und Schnellpostdienst.
Personen-Beförderung
(Kapitänreisende wie Zwischendeckspassagiere)
nach
allen Weltteilen
besonders auf den Linien
Hamburg-Newyork
Hamburg-Argentinien
Hamburg-Breilien
Hamburg-Canada
Hamburg-Cuba
Hamburg-Perle
Hamburg-Rio
Hamburg-England
Hamburg-Brasilien

Vergnügungs- und Erholungsreisen zur See.
Die herrlichen 12-tägigen „Meteor“-Reisen bis Frankreich, Nordlandfahrten bis Island, dem Nordkap und Spitzbergen, Fahrten nach berühmten Seebädern und nach Ungarn, Irland und Schottland. Wohlfeil gratis und gratis.
Hamburg-Amerika Linie,
Abteilung Personenverkehr, Hamburg.
Vertreter in Mannheim: Walthar & von Sictow, L. 14, 12a.
7634 - 43

Neubau
Max-Josephstr. 14
Wieg. 6 Zimm.-Wohn. in allen Zubeh. vershw. in verm. Näh. parkiers.

Grosse helle Räume

im 3. Stock des Hauses C 4, 11 (12 Apostel)
geeignet für

Vereinszimmer oder Bureau

zu vermieten. Näheres daselbst parterre. 7996

Große Parterre-Räume

in nächster Nähe des Hauptbahnhofes und gegenüber dem neuen Bahnhofsplatze, zu jedem Zwecke geeignet, ab 1. Okt. cr. anderweitig zu vermieten. 17984
Bureau Gr. Merzstr. 6, Telephon 1331.

Anfliches

Vertändigungsblatt

für den Amtsbezirk Mannheim.

Abonnementpreis pro Vierteljahr M. 1.-

No. 48.

Mannheim, den 25. Mai 1910.

Bekanntmachung.

Die staatliche Prämierung von Buchhändlern...

Bekanntmachung.

Die Realgüte in Verbindung mit der Realgüte...

Der Verkauf der Realgüte...

Widunternehmung

der hier in der Zeit vom 9. bis zum 14. Mai 1910...

Widunternehmung

der hier in der Zeit vom 9. bis zum 14. Mai 1910...

Widunternehmung

der hier in der Zeit vom 9. bis zum 14. Mai 1910...

Widunternehmung

der hier in der Zeit vom 9. bis zum 14. Mai 1910...

Widunternehmung

der hier in der Zeit vom 9. bis zum 14. Mai 1910...

Widunternehmung

der hier in der Zeit vom 9. bis zum 14. Mai 1910...

Widunternehmung

der hier in der Zeit vom 9. bis zum 14. Mai 1910...

Widunternehmung

der hier in der Zeit vom 9. bis zum 14. Mai 1910...

Widunternehmung

der hier in der Zeit vom 9. bis zum 14. Mai 1910...

Aus Stadt und Land.

Rannheim, 21. Mai 1910.

Personalnachrichten aus dem Oberpostdirektionsbezirk Karlsruhe. Angenommen zur Postagentin: Anna Bender in Auerbach (Amt Rottbach). Ernannungen zu Postassistenten: die Postgehilfen Josef Kaiser in Durmersheim, Wilhelm Wörth in Karlsruhe-Grünwaldel, Friedrich Herz in Schriesheim, Ludwig Schüller in Hardheim, Karl Sutter in Redargemünd. Versetzt die Postassistenten: Emil Bartz von Düsseldorf nach Pforzheim, Karl Bräuer von Rastatt nach Oberkirch, Wilhelm Drey von Heidelberg nach Hohenheim, Friedrich Kirchhofer von Weibstadt nach Bammental, Karl Kuhn von Gernsbach nach Rannheim, Philipp Benz von Redarbischofsheim nach Pforzheim, von Ringolsheim nach Rendsen, Rudolf Red von Peterstal nach Rheinfischbachheim, Hugo Röhner von Rannheim nach Baden-Baden. Freiwillig ausgeschieden die Telegraphengehilfinnen: Mathilde Kahlhäuser in Rannheim, Elsa Walter in Karlsruhe, Gestorben der Postagent: Heinz Bender in Auerbach (Amt Rottbach).

Geschäftsbericht der Ortskrankenkasse für Handelsbetriebe der Stadt Rannheim für das Jahr 1909. Mit dem Ablauf des Jahres 1909 blüht die Ortskrankenkasse für Handelsbetriebe der Stadt Rannheim auf ein 25jähriges Bestehen zurück. Seit dem Bestehen der Kasse ist der Mitgliederstand von 688 auf 8366 ausschließlich 804 Familienangehörigen herangewachsen. Die Einnahmen sind von M. 27.201,76 auf jährlich M. 309.656,27, die Ausgaben von M. 27.201,76 auf jährlich M. 379.480,82 gestiegen. Das Kassenergebnis betrug nach einjährigem Bestehen der Kasse M. 10.852,69 und erreichte nach 25 Jahren M. 221.633,04. Innerhalb 25 Jahren wurden insgesamt an Unterstützungen ausbezahlt: Arztonorar M. 611.569,88, Arznei und Heilmittel M. 392.865,69, Krankengeld an Mitglieder M. 629.302,49, Krankengeld an Angehörige M. 18.702,54, Wochenunterstützung M. 91.580,23, Sterbegeld M. 56.857,66, Kur- und Verpflegungskosten M. 278.306,47, Erziehungskosten gemäß § 57a M. 43.316,54, Summa M. 2.122.500,50. Als einer der wichtigsten und für die Mitglieder und deren Angehörigen vollständig wirkenden Beschäfte ist die Einführung der Familienversicherung zu nennen. Nach dem Zufuhr-Beitragsregister sind am Ende des Berichtsjahres 843 Familien mit durchschnittlich 3 Kindern versichert gewesen. Allerdings reichen die sogenannten Beiträge zur Deckung der Aufwendungen nicht aus, und es müssen jährlich bis zu M. 10.000 und darüber aus den allgemeinen Mitteln entnommen werden. Ueber die Geschäftslage im allgemeinen ist folgendes zu berichten: Das Gesamtvermögen besitzte sich auf M. 221.633,04 (209.794,35). Es konnten dem Reservefonds nur M. 8456,67 statt M. 25.612,91 gegen das Vorjahr zugeführt werden. Der Anfall begründet sich damit, daß die Krankenhäuser- und Anstaltsverpflegungskosten ganz bedenklich von M. 35.492,44 auf M. 44.162,98 gestiegen sind. Am Schlusse des Berichtsjahres betrug die Mitgliederzahl 8366 gegen 7837 des Vorjahres; diese verteilen sich auf 5148 (4966) männliche und 3118 (2868) weibliche Mitglieder; darunter sind inbegriffen 490 (457) männliche und 339 (321) weibliche freiwillig Versicherte. An der Familienversicherung nahmen teil: Ende Dezember 804 Familien aus der Innenstadt, 80 Familien aus den Vorstädten, zusammen 884 Angehörige mit durchschnittlich 3 Kindern. Der Gesamtumfang der Einnahmen und Ausgaben, die Invalidenversicherung inbegriffen, ergibt die Summe von M. 1.269.685,81 (M. 968.059,87). Bei 629 (589) Firmen, 1069 (902) freiwilligen und mit Familienversicherten, insgesamt in 1668 (1441) Fällen mußte das Mahnverfahren, ferner bei 706 (690) Säuglingen die Zwangsversicherung beantragt und durchgeführt werden. Unbeibringlich sind gewesen M. 69,86; ferner stehen auf dem Verlustkonto M. 231,15 Krankenversicherungs- und M. 51,86 Invalidenversicherungsbeiträge. Die Mitglieder verteilen sich in folgende Beitragsklassen: Klasse 1: 1401, Klasse 2: 1162, Klasse 3: 1380, Klasse 4: 1609, Klasse 5: 2452, Klasse 1a: 89, Klasse 2a: 163. Die Gesamtausgaben für ärztliche Behandlung, darunter fallen die Gebühren für Landärzte — einschließlich Ludwigsbäuser — Zahnarztgehilfen, ferner die Gebühren für Zahnärzte und Zahnmechaniker, ist im Berichtsjahre von 60.113,22 M. auf M. 64.911,81 angewachsen. Auf den Kopf der durchschnittlichen Mitgliederzahl entfällt 8,09 M. (1907: 7,78 M.). Die Zahl der Erkrankungsfälle übertraf betrags: 1908: 9148 + 2196; 1909: 6880 + 2227. Letztere betreffen Angehörige. Die Gesamtausgabe für Medikamente und Heilmittel hat den verhältnismäßig günstigen Stand behalten von M. 35.877,65 gegen M. 34.035,01 des Vorjahres. Die Steigerung der Krankengelder auf M. 74.304,43 gegen M. 71.269,70 ist normal zu nennen. Auf das Mitglied nach dem Jahresdurchschnitt berechnet, kommt M. 9,40 gegen M. 9,33 des Vorjahres. Das Krankengeld an Angehörige, das im Berichtsjahre M. 8838,96 (M. 3040,45) betrug, hat sich verhältnismäßig stark vermehrt. Dies hängt mit der Vermehrung der Verpflegungstage in Krankenanstalten bzw. mit den mehr ausgenommenen verheirateten Mitgliedern zusammen. Wöchnerinnenunterstützung wurde an 118 verheiratete und an 35 ledige Mitglieder gezahlt M. 9069,50 gegen M. 8762,98 im Vorjahre. Entschädigungsansprüche gegen die Schwägerer der ledigen Mitglieder waren in 35 Fällen nur 9 von Erfolg begleitet. Die Gesamtausgabe des Sterbegeldes ist von M. 5343,74 auf M. 5306,39 im Berichtsjahre gesunken. Entgegen der Vorjahre ist im Berichtsjahre die ausbezahlte Kur- und Verpflegungskosten an Krankenanstalten eine unbedeutend geringere angeworbene Steigerung eingetreten, nämlich von M. 35.492,44 auf

M. 33.162,98, mithin ein Mehraufwand von M. 8670,54. Die Nachforschungen haben ergeben, daß im Vorjahr auf 237 Erkrankungsfälle 4968 Verpflegungstage, oder 21 Tage pro Erkrankungsfall; im Berichtsjahre auf 260 Erkrankungsfälle 6436 Verpflegungstage oder 24 Tage pro Erkrankungsfall kommen. Summarisch sind es 1468 Verpflegungstage mehr, welche mit M. 4110,40 zu der Steigerung beigetragen haben. Die persönlichen Verwaltungskosten nehmen naturgemäß mit der Ausdehnung der Kasse zu. Sie betragen M. 28.165,06 gegen M. 26.701,54 im Vorjahre oder pro Mitglied im Jahresdurchschnitt M. 3,51 gegen M. 3,46 pro 1908 und M. 3,09 1907. So wie die persönlichen Ausgaben, erfahren im Verhältnis die sächlichen Ausgaben mit dem Aufblühen der Kasse eine unvermeidliche Steigerung. Sie betragen im Berichtsjahre M. 10.971,68 gegen M. 9678,54 im Vorjahre. Mehraufwand M. 1393,14. Pro Mitglied im Jahresdurchschnitt M. 1,37 (M. 1,46).

Vereinigung der bestehenden Kurzschriften? In der Frage der Vereinigung der bestehenden Kurzschriften ist zum 8. nächsten Monats eine Konferenz von Vertretern der Reichsregierung und der Bundesstaaten einberufen worden. Auch der österreichischen und schweizerischen Regierung ist eine Vertretung durch Entsendung von Kommissaren, die mit beratender Stimme an der Konferenz teilnehmen können, anheimgestellt. Den Vorsitz dürfte der Geheimere Oberregierungsrat im preussischen Kultusministerium, Dr. Mattias, übernehmen. Das sehr umfangreiche Material, das von den sehr verschiedenen Interessentengruppen seinerzeit bei dem zuständigen Reichsreferat eingegangen war, ist inzwischen von drei sachverständigen Vertretern der Gabelsberger- und Solze-Schrey-Schule zu Gutachten verarbeitet worden. Auf Grund dieser Gutachten soll nun in der Konferenz am 8. Juni durch Formulierung von Fragen und Aufstellung von Thesen der Verhandlungsstoff vorbereitet werden, für die große Tagung, der dann die endgültige Entscheidung überlassen bleibt. Es ist also nicht ausgeschlossen, daß noch vor Ablauf dieses Jahres die Frage zu einer endgültigen Lösung gebracht wird, ob und in welcher Form eine Vereinigung der bestehenden beiden Hauptsysteme möglich ist. Hoffen wir, daß diese nun schon so lange schwebende Frage endlich zu einer Lösung kommt, denn die Vorteile der Stenographie werden sich ganz besonders bemerkbar machen, wenn jeder Stenograph die Niederschrift des anderen lesen kann, ganz abgesehen von dem höchsten Systemfortschritt, der sich unter den Anhängern der verschiedenen Kurzschriftarten herausgebildet hat.

Sportliche Rundschau.

Raidenbiel.

Chelsea Football and Athletic Co., London kontra Blackburn Rovers Football-Club, Blackburn. Im Mittelpunkt der von der „N.“ veranstalteten Fußballkämpfe stand das am Sonntag ausgetragene Treffen der beiden englischen Berufsmannschaften Chelsea und Blackburn Rovers. In Anwesenheit einer Zuschauermenge von ca. 5000-7000 Personen nahm das Spiel, das erst um 6 Uhr, nicht wie üblich 5 Uhr, begann unter der zufriedenstellenden Leitung des Herrn Fritz Sanger, Karlsruhe einen hochinteressanten Verlauf, das Publikum ist zu nahen Beifallsrufen begeistert. Sofort nach dem Anstoß ist man Zeuge eines äußerst feinen und ruhigen Spiels, das beiderseits mit größter Anstrengung geführt wird und eine Fülle von prächtigen Anrissen der vorbildlich funktionierenden Stürmer Chelsea bietet. Das Herz hebt beim Anblick der blenden- den Technik und präzisen Ballbehandlung beider Parteien, alles Eigenschaften, auf die man bei uns leider noch sehr selten stößt, die nur aber, dazu möge dieser Kampf beitragen, hoffentlich in größerem Maße in Deutschland in die Erscheinung treten. Besonders was Zusammenstoß und damit verbundene Technik anbelangt müssen wir von den Engländern noch viel lernen. Blackburn Rovers, die am Freitag zuvor einen heißen Kampf gegen den 1. S.-G. Pforzheim zu bestehen hatten, den sie, wie gemeldet, mit 3:2 für sich entschieden, führen dadurch an Form eine Einbuße erlitten zu haben und Ertrag zu verlieren. Ihre Hauptstärke liegt wohl in der vorzüglichen Internationals, von der die Verteidiger und der Torwart, alle drei Internationals, wirklich außerordentlich leistungsfähig sind. Der Sturm und die Rückreihe haben in E. nicht im richtigen Kontakt, doch ist das wunderliche Kopfspiel lobend anzuerkennen. Bei Chelsea war dagegen ein flottes, flaches, exaktes und schnelles Kombinationspiel in der Stürkereihe vorherrschend, das ihnen auch wohl den Sieg verschaffte, während sich Blackburn meistens die Bälle zuspielte. Chelsea schwache Seite war aneinander der Torwart, Chelsea löst an, ist mit dem starken Winde im Rücken anfangs überlegen und bedroht das Tor Blackburn mit prächtigen und scharfen Schüssen, die jedoch der Torwart alle zu wehren versteht. Das Spiel trägt dann einen ausgeglicheneren Charakter, jedoch vermag Chelsea durch 3 unaltbare Bälle des Mittelstürmers und rechten Innenstürmers einen großen Vorsprung zu erringen. Kurz vor Halbzeit ist auch Blackburn, nachdem es mehrere Chancen ausgelassen, inwieweit, einen schon getretenen Schuß zu verwandeln. Stand bei Pause 3:1 für Chelsea. Nun bleibt der Kampf ausgeglichen. Jeder Anriss wird heiß prompt erwidert. Nach ungefähr 20 Minuten hat Blackburn vom Winde noch begünstigt etwas mehr von Spiel, drängt kurze Zeit, während der es das Resultat pari 3:3 stellen kann. Dadurch angeleitet legen beide Elf ein mächtig tolles Tempo vor, das auch beim Publikum die größte Spannung weckt. Die schärferen Chelsea sind hierauf in der 36. Min. durch den linken Innenstürmer erfolgreich und fügen diesem Tor in der 39. ein weiteres hinzu. Blackburn vermag indessen trotz größter Bemühungen und schöner Frankeinfälle nicht mehr auszuholen und muß mit 5:3 Toren unterliegen, den entscheidenden, am geübtesten Kampftage verloren.

Nationales Fußball-Tournoi des M. S.-G. Victoria 1897 C-Klasse. Mit 2 nationalen Fußball-Tournoi eröffnete die diesjährige „Victoria“ ihr 25jähriges Bestehen am Sonntag. Am die 3 Ehrenpreise bewarben sich 7 Vereine und zwar: S. 1. B., Frankfurt; S. G. Gillingen 1902; Germania, Pforzheim; S.-G. 08, Mannheim-Bismarck; Phoenix, Pforzheim; Germania, Rannheim und Germania, Mannheim. Die Wettkämpfe (insgesamt 21, da jeder Verein fünfmalig anderen einmal gegenübertraten mußte) fielen den neuen Rannheim und gingen als Sieger hervor: 1. Ehrenpreis Germania-Pforzheim (10 Punkte); 2. Ehrenpreis Phoenix-Pforzheim (9 Punkte) und 3. Ehrenpreis S.-G. Gillingen 1902 (8 P.). Um die Leitung des Ganzen, die zufriedenstellend bewältigt wurde, mochten sich die Herren Rindfleisch, Haupt und Klein verdient, welche lehrerhaft das Tournoi mit der Preisverteilung und einer Ansprache an die Vereine würdig schloß. J. M. „Union“, S. 1. B., Rannheim-Fußball-Sportverein, Frankfurt a. M. Nach längerer Pause hatte die „Union“, S. 1. B., wieder ein

erklartes Wettspiel auf ihrem Sportplatz am Luisenpark und zwar trat ihre Mannschaft wie folgt an: Ohmann (Tor), Kämmerle, Sohn (Verteidiger), Mohr, Wolf, Seidl (Stürker), Seifried, Kullbach, Freiländer, Eggmeyer, Veiperberger (Stürmer). Durch die lange Pause und die noch unerprobte Zusammenstellung, die sich übrigens nicht bewährte, geschwächt, finden sich die Einzelkämpfer lange nicht zusammen. Die Stürker, äußerst ballstärkeren Frankfurter bringen es sogar soweit, in der ersten Viertelstunde, obwohl nur mit 10 Mann spielend, die Führung zu übernehmen. Der Verlust dieses Tors ist auf das Konto des Torwärters zu setzen, der den Ball nicht weit genug ins Feld zurückbehielt und so dem Dalbrecher den Weg zur Torhölle zum Einlaufen verschaffte. Im großen und ganzen haben die Gäste das Meiste vom Spiel und können in der 2. Halbzeit ihre Torzahl auf 2 erhöhen. „Union“ hat viel verpaßt, darunter 2 Schüsse und kann trotz größter Anstrengung nicht aufholen. Bei „Union“ war der Sturm und der Torwächter nicht auf der sonstigen Höhe; dagegen war bei den Gästen alles in guter Verfassung; höchstens daß sie die und da ihre Körperkräfte zu sehr ins Gewicht legten. Das Schiedsrichteramt unterlag der streng sachlichen Leitung des Herrn J. M.

Reichstagsfeier.

Ein Armeegepärdistanzmarfch Frankfurt a. M.-Ludwigsbäuser a. Rh. (zirka 90 Kilometer) wird gelegentlich der Internationalen Ausstellung für Sport und Spiel zu Frankfurt a. M. am 11. und 12. Juni der bekannte und erfolgreiche Preisgeber Georg Heinz, Ludwigsbäuser a. Rh. unternehmen. Heinz, der auf alle Fälle versucht, einen Weltrekord aufzustellen, und im letzten Jahre viele große Konkurrenzren gewann, steht heute entschlossen an der Spitze der deutschen Dauerkäufer. Der Start beginnt am 11. Juni, abends 8 Uhr, in der Arena der Ausstellung zu Frankfurt a. M. Heinz dürfte frühestens Sonntag morgen den 12. Juni, im Bezirkskommando Ludwigsbäuser zwischen 9 und 10 Uhr zu erwarten sein. Die Strecke geht über Dornberg-Biblis-Worms-Frankenthal. Das Interesse in der Sportwelt, sowie auch in militärischen Kreisen Ludwigsbäusers ist sehr groß.

Raidspori.

„Luer durch die Rheinpfalz und das Saargebiet“. Der Süddeutsche Rennfahrerverband in Ludwigsbäuser am Rhein veranstaltet am Sonntag, den 5. Juni zwei 8-tägige Raidfahrten. Die Fahrt für Fahrer der Klasse A geht über die 340 Kilometer lange Strecke Ludwigsbäuser-Saarbrücken-Ludwigsbäuser, während die Fahrer der Klasse B die 210 Kilometer lange Strecke Ludwigsbäuser-Dornberg-Ludwigsbäuser zurücklegen haben. Rennschluß zu beiden Fernfahrten ist am Mittwoch, den 7. Juni. Meldungen sind an Herrn Ernst Kochholz, Ludwigsbäuser, Friesenheimerstraße 31, zu richten.

Verderbepori.

Der Magdeburger Kronprinzenpreis, das wertvollste deutsche Hindernisrennen, erhielt folgende Propositionen, die der dortige Rennverein bekannt gibt: Ehrenpreis gegeben dem deutschen Kronprinzen dem siegenden Reiter, Ehrenpreis gegeben vom Verein dem Besitzer des Siegers, Ehrenpreis gegeben vom Magdeburger Verein für Landwirtschaft dem Züchter des Siegers und garantiert für 1000 M. Davon 30.000 M. dem ersten, 10.000 M. dem zweiten, 5000 M. dem dritten, 3000 M. dem vierten, 1800 M. dem fünften, 1200 M. dem sechsten, 1000 M. dem siebenten Pferde. Jagdrennen-Handicap. Zu reiten in Uniform von Offizieren oder Reserveoffizieren der deutschen oder österreichisch-ungarischen Armee. Für vierjährige und ältere inländische und österreichisch-ungarische Pferde. Distanz ca. 5100 Meter. Zu nennen bis 7. Juni in Berlin, Wien oder Budapest. Das Rennen wird schon in diesem Jahre am 14. August gelaufen.

Stimmen aus dem Publikum.

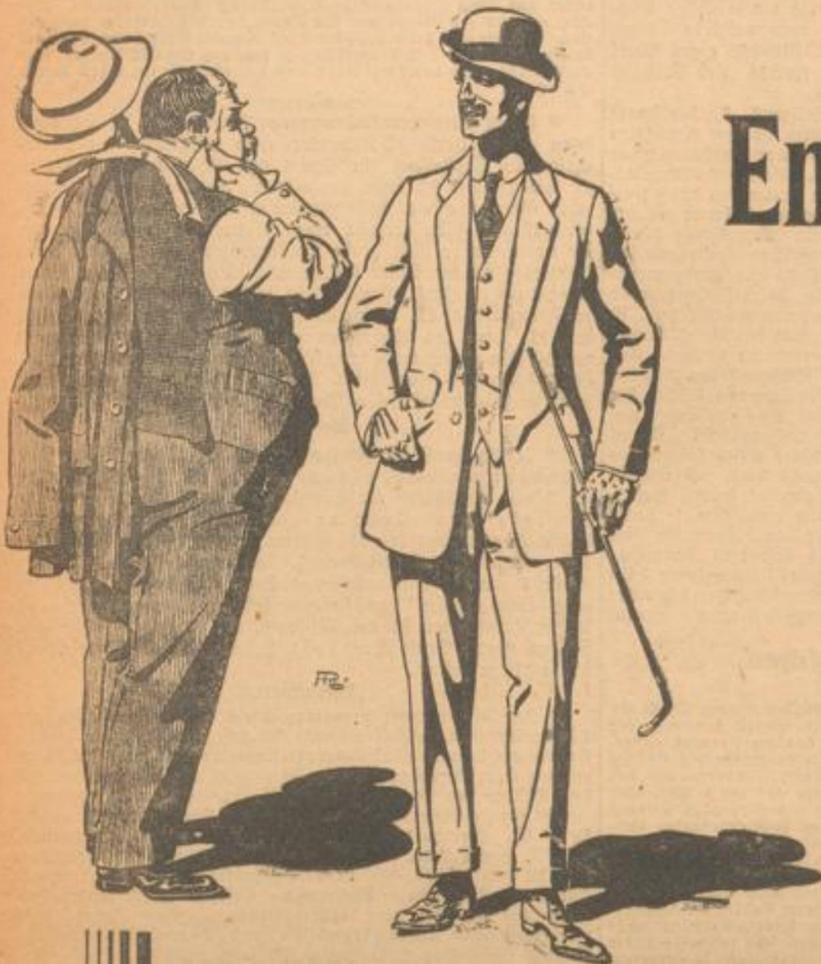
Reichstagsfeier der gefiederten Sänger.

Nun ist auch die letzte unserer Gefährten, die Goldornel, aus dem Winterquartier zurückgekehrt. Glücklicherweise haben wir die Heimat wiedergefunden und sind nun ernstlich eingezogen. Zwar wurde uns in Rannheim gelegentlich der Schaffung des Waldparks manche vortreffliche Mißgelegenheit entzogen; doch wir fanden auch wieder Erfolg in dem sich prächtig entwickelnden Luisen- und Gildapark, sowie in den Privatanlagen der östlichen Stadterweiterung. Hier und an alten, trauten Plätzen haben wir nun unsere Nischen gebaut, und aus manchen strecken schon hungrige Kinderchen die vorwichtigen Hälfe. Da gilt es nun, die Kleinen sorgfältig zu pflegen. Leider aber ist all unsere Sorge für die Nachkommen vielfach umsonst; denn ein großer Teil der Nester wird der Jungen beraubt und zwar durch hezige, rohe Gejellen, die in den Parkanlagen herumstreifen und eine günstige Gelegenheit abwarten, wo sie ungeheuren ihrem schändlichen Gewerbe, der „Vogelstellerserei“, nachgeben. Wir, armen Sänger sind hier wehrlos. Wir wenden uns darum an edle Menschen, so insbesondere an die Mitglieder des Tierkulturreins, aber auch an die maßgebenden staatlichen und städtischen Behörden. Bestellen doch für die paar Wochen, da wir dem Brutgeschäft obliegen, uns mit der Aufsicht unserer Jungen beschäftigt sind, einige Hilfspächter an die bedrohten Plätze. Diese mögen dann vor allem morgens früh und spät abends ein wachsam Auge auf unsere Feinde haben. Des herzlichsten Dankes der gefiederten Sänger dürft Ihr versichert sein. Wir werden den Dank Euch noch betätigen, indem wir die täglich sich mehrende Zahl der Parkbesucher durch unsere Weisen erfreuen.

Namens der Vitienden: Frau Nachtigall.

RAY-SEIFE advertisement featuring two roosters flanking a central text box. The text describes the benefits of Ray Soap for clean, soft hands, mentioning its origin from a German patent and its effectiveness in removing dirt. It includes the price of 50 Pfennigs per bar and states it is available everywhere. A small logo with the word 'RAY' is at the bottom center.

Warum so schwitzen?



Geben Sie doch zu

Engelhorn & Sturm

O 5, 4-5

da erhalten Sie in grosser Auswahl und tadellos sitzend

Lüstre-Saccos

schwarz und farbig in modernen Fassons

von Mk. 4.— bis Mk. 25.—

baumwoll. Saccos u. Joppen

von Mk. 1.50 bis Mk. 10.—

Wasch- u. Flanell-Anzüge

von Mk. 15.— 19.— 20.— 45.—

Wasch- u. Fantasie-Westen

von Mk. 2.25 bis 12.—

Tennishosen Mk. 3.50 bis 15.—

Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Mannheim.

- Geborene.**
14. Buchst. Mich. Winkler e. S. Richard Walter.
 11. Photograf Friedr. Bühler e. S. Karl August.
 11. Oeta. Joh. Bender e. T. Emma Hill.
 10. Rm. Ferd. Bed e. T. Oerta Elise.
 11. Wirt Karl Kraft e. S. Karl Friedrich Hermann.
 10. Metzgermstr. August Schneider e. T. Margar. Maria.
 11. Kaufm. H. Unger e. T. Maria.
 17. Tagl. August Schenkel e. S. Karl.
 12. Maurer Karl Rudolf e. S. Jakob Johann.
 18. Tgl. Emil Ludwig Graber e. S. Bernhard.
 14. Rm. Ernst Daud e. T. Kamilla.
 14. Schlosser Karl Theod. Horn e. T. Brigitta.
 14. Brennmstr. Ad. Jungbauer e. S. Karl.
 18. Schneider. W. Holz e. S. Emil.
 10. Tgl. Emil Kienel e. S. Georg Heinrich.
 16. Stpl. Christof Kiem e. S. Hans.
 11. Wirt Mich. Duber e. S. Hans Anton.
 14. Bäcker Peter Krümer e. T. Maria Luise.
 17. Schlosser Ludw. Bühler e. S. Wilhelm Heinrich.
 14. Metzger Paul Deutschböck e. T. Charlotte.
 15. Magazin. Wilhelm Schweiger e. S. Willi Alfred.
 10. Spenal. Rob. Birkenmeier e. T. Anna Maria.
 16. Radfahrer. Adolf Herle e. T. Apollonia Friederike.
 12. Schlosser Ferd. Bender e. T. Emma Anna.
 17. Rm. Werner Rahl e. S. Gertrud Hildegard.
 16. Raf. Friedr. Reber e. T. Elise Johanna.
 17. Rm. Joh. Meier e. T. Elisabeth Maria Rosa.
 10. Mühlener. Joh. Oeh e. T. Marie Vina.
 17. Bureauvorsteher Joh. Berner e. T. Maria.
 14. Tagl. Val. Hütterer e. S. Friedrich.
 13. Eisenbahnkaffner Karl Bedel e. S. Karl Georg.
 17. Tagl. Gottlieb Brox e. S. Gottlieb.
 15. Schuhm. Joh. Schab e. T. Oerta Maria.
 18. Rm. Emil Kippenleiter e. S. Wilhelm Oskar.
 10. Stallmeister Joh. Widwid e. T. Ida Josefina.
 10. Rm. Ludw. Giesemann e. S. Friedrich Ludwig.
 14. Eisenb. Joh. Andr. Wilschörle e. S. Richard.
 15. Schlosser Louis Hans e. S. Ludwig Josef Franz.

16. Schuhm. Gg. Klingmeier e. T. Emma und e. S. Otto.
20. Bahnarb. Wst. Köhler e. S. Gustav Val. Wilhelm.
19. Buchdrucker Joh. Deders e. T. Theresia Duberline.
21. Schlosser Karl Herrmann e. S. Karl Albert.
19. Rm. Ant. Doppel e. T. Rosburga.
20. Oakenarb. Karl Seifler e. S. Karl Peter.
19. Köchendi. Joh. Schäfer e. S. Karl Johannes.
22. Spenal. Friedr. Lams e. S. Karl Anton Otto.
17. Rm. Gg. Gröhl e. S. Ernst.
16. Briefträger Joh. Bleh e. T. Irma Frida.
20. Steinb. Heinz. Wöhr e. S. Peter.
20. Bäcker. Karl Friedel e. S. Heinrich.

Geschäftliches.

Seife und Seifenrohstoffe. Die außerordentlich hohen Seifenpreise, welche im Januar d. J. eintraten, konnten sich anfänglich wegen grosser Zufuhren von Palmkernöl nicht lange halten und gingen von Anfang bis gegen Ende Februar um einige Mark zurück, jedoch die im Januar geforderten Seifenpreise ebenfalls schrittweise zurückgingen, umso mehr, als für März und April große Ankünfte von Palmkern in Sicht waren, man glaubte auf die Rückkehr normaler Preise rechnen zu dürfen. Aber es kam anders. Zwar sind die Verschiffungen von Palmkern ganz erheblich größer wie früher, durch die niedrigen Frachten nach Amerika konnten jedoch die deutschen Dampfschiffe einen flotten Export nach dort ermöglichen und andererseits fand der noch verbleibende Vorrat eine noch größere Aufnahme in der Speisefettindustrie. Palmkernöl kam früher für Speisefett überhaupt nicht in Frage, seit einiger Zeit ist es aber gelungen, dieses Fett ziemlich geruch- und geschmacklos zu machen, so daß jetzt neuerdings ganz enorme Quantitäten der Seifenindustrie entzogen werden. Gibt es doch in Deutschland nun Fabriken, die täglich einige Tausende Palmkernöl zu Pflanzenbutter verarbeiten. Palmkernöl kostet jetzt 1.50.— für 100 Kilogr. ab Oarburg (im März 1908 1.50.—, im März 1909 1.56.—). Die Erhöhung der Seifenpreise hat mit dieser Preissteigerung nicht Schritt gehalten, jedoch die Preise zur Zeit gänzlich unlosend sind, umso mehr als auch das Nebenprodukt der Seifenindustrie eine erhebliche Preissteigerung erlitten hat. Dieselben laufen noch bei den Seifenhändlern billige Abfälle ein, welche eine Anpassung der Detailpreise an die heutige Marktlage sehr erschweren. Da an einen Preisrückgang wegen der wesentlich gehei-

erten Verbrauchsmöglichkeit der Fette kaum zu denken ist, muß man sich auf einen Aufschlag der Seifenpreise gefaßt machen.

Bei **Kopfschmerz** Kopfschmerzmittel **Girovanille** Speziallich bevorzugt

Sehr rasch wirkend, vollständig wirksam, in allen Apotheken zu haben.

Hautleiden

Lupus, Flechten, Hautjucken, gut- und bösarige, sowie tuberkulöse Geschwüre, Gelenkentzündungen, chronische Nasen-, Hals- & Ohren- und Lungenkatarrhe.

Behandlung mit **Röntgen-Bestrahlungen** elektr. Hochfrequenzströmen, sowie mit Natur- und elektrischem Lichtverfahren.

Nach Auskult erteilt **Direktor Heinrich Schäfer** Lichtheil-Institut „ELEKTRON“ nur N 3, 3, Mannheim gegenüber dem Restaurant „Wilden Mann“.

Sprechstunden: täglich von 9-12 und 3-9 Uhr abends, Sonntags von 9-12 Uhr.

Wunderbare Erfolge. Hunderte Dankeschreiben.

Damenbehandlung durch Frau Rosa Schäfer. Zivile Preise. Prospekte gratis. Tel. 4320. Erst-, gröst. u. bedeut. Institut am Platze. Ausführliche Broschüre gratis.

<p>Reduzierte Preise</p> <p>bis 15. Juni</p> <p>12 Visites statt Mk. 1.80 nur 1.62</p> <p>Mattbilder 12 Visites Mk. 3.60</p>	<p>Von heute bis 15. Juni 10 Prozent Rabatt auf alle Bilder</p> <p>Ausserdem erhält Jeder zu jed. Aufnahme auch bei Bilder das Dutzend zu 1.62 in tadelloser Ausführung</p> <p>Eine Vergrosserung Als Geschenk</p> <p>30 cm breit 36 cm hoch mit elegantem Karton</p> <p>Gebr. Strauss, U 1, 6 MANNHEIM</p> <p>Breitestr. Nahe der Neckarbrücke. Grösstes u. billigstes photograph. Atelier am Platze. Telefon 4708</p>	<p>Reduzierte Preise</p> <p>bis 15. Juni</p> <p>12 Kabinettes statt Mk. 4.80 nur 4.32</p> <p>Mattbilder 12 Kabinettes Mk. 7.20</p>
<p>Sonntags ununterbrochen bis 7 Uhr abends geöffnet. Vergleichen Sie unsere Preise und Bilder mit denen der Konkurrenz. 1000 Mk. zahlen wir demjenigen, der nachweist, dass wir nicht die besten Materialien verarbeiten.</p>		